

Erfurter Psychotherapiewoche 2023



09.09. – 13.09.2023

Forum für Psychotherapeutische Fort- und Weiterbildung

Leitthema:
„Vertrauenskrisen – Aufgaben von
Gesellschaft und Psychotherapie“

Zertifizierung durch die Landesärztekammer
und analog durch die Psychotherapeutenkammer
ist beantragt

Tagungsbüro:
am Fischmarkt 5

Erfurter
Psychotherapiewoche



Kontakt

Organisationsbüro der EPW

Fischmarkt 5 (Ratskellerpassage)
99084 Erfurt
Tel.: (0361) 64 22 448
Fax: (0361) 64 22 449
E-Mail: kontakt@psychotherapiewoche.de
Homepage: www.psychotherapiewoche.de
Organisatorische Leitung: Christian Geyer (MBA)

Tagungsbüro während der EPW (ab 09.09.2023)

Ratskellerpassage
Fischmarkt 5, 99084 Erfurt

Öffnungszeiten

am 08.09.2023 von 12.00 – 19.00 Uhr
09.–13.09.2023 von 08.00 – 18.00 Uhr

Tagungsorte

Alle Plenarvorträge, durchlaufende Vorlesungen, Seminare, Kurse, Übungen sowie die Veranstaltungen des Rahmenprogramms finden in der Erfurter Altstadt in einem Radius von 5–12 Gehminuten statt. Nicht alle Orte sind rollstuhlgeeignet, da die Veranstaltungen teilweise in denkmalgeschützten Gebäuden stattfinden. Siehe dazu auch die Übersichtskarte Seite xx/xx.

Veranstalter

Erfurter Psychotherapiewoche e. K.

Wissenschaftliche Leitung

Prof. Dr. med. Michael Geyer, Erfurt
Prof. Dr. phil., Dipl. Psych. Bernhard Strauß, Jena

Kontakt/Tagungsbüro	Umschlag innen
Inhaltsverzeichnis	Seite 1
Veranstalter	Seite 2
Grußwort	Seite 2
Programmübersicht	Seite 3
Wissenschaftliches Programm	Seite 6
• Plenarvorträge	Seite 6
• Abendvortrag	Seite 12
• Durchlaufende Vorlesungen	Seite 13
• Seminare/Kurse/Übungen	Seite 23
Rahmenprogramm	Seite 59
Organisatorische Hinweise und Teilnahmebedingungen	Seite 62
• Teilnehmer	Seite 62
• Anmeldung/Gebühren	Seite 62
• Teilnehmerunterlagen/Teilnahmebescheinigung	Seite 64
• Fortbildungszertifikat/Anerkennung	Seite 64
• Geschäftsbedingungen/Stornierung	Seite 65
• Zutritt/Schweigepflicht	Seite 65
• Barrierefreiheit	Seite 65
• Zimmerreservierung	Seite 66
• Büchertisch	Seite 66
• Tipps für Teilnehmer	Seite 66
Verzeichnis der Referenten	Seite 67
Erfurt – ein Blick auf eine schöne Stadt	Seite 75
Stadtplan und Anreise	Seite 77
Stadtplan-Ausschnitt	Seite 78
Anmeldeformular und Zimmerreservierungsformular	Einleger

Grußwort des Wissenschaftlichen Leiters

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
tiefgehende Veränderungen in Technologie und Demografie bestimmen ebenso wie Klimawandel, Pandemie, Krieg und Energiekrise unseren Alltag. Mit den damit einhergehenden persönlichen Unsicherheiten und Beeinträchtigungen schwindet nicht nur das Vertrauen in unsere freiheitlich-demokratische Ordnung, diese Herausforderungen meistern zu können. Grundlegende Werte und Wahrheiten wie auch wissenschaftliche Fakten werden unverbindlich und auch unsere Glaubwürdigkeit als medizinische Experten ist nicht mehr selbstverständlich.

Wollen wir den Bruch des bereits beschädigten gegenseitigen Vertrauens abwenden, auf das sich unsere Gesellschaft gründet, müssen wir Meinungsfreiheit und den Diskurs zwischen den Lagern fördern, gegen die Ausgrenzung Andersdenkender angehen und dürfen uns selbst nicht nach Nationalität, Hautfarbe, sexueller Orientierung oder Opferstatus sortieren und gegeneinanderhetzen lassen.

Nicht zuletzt wir Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, die wir in unserer Arbeit auf die Freiheit des Denkens und Sprechens angewiesen sind, sind hier gefragt. Und niemand kennt besser als wir die Neigung von Menschen, einfachen Lösungen und Weltverbesserungsideen auf den Leim zu gehen, wenn Krisen unbeherrschbar erscheinen.

Wir können und müssen dazu beitragen, die Pandemie von Misstrauen und Intoleranz einzuhegen.

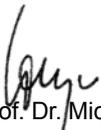
Unser Leitthema

„Vertrauenskrisen – Aufgaben von Gesellschaft und Psychotherapie“

bildet den Rahmen für die Annäherung an Probleme, die sowohl unsere Gesellschaft als auch unseren Berufsstand betreffen.

Die Plenarvorträge werden in gewohnt interdisziplinärer Perspektive den Fokus auf dieses Thema richten und wir freuen uns auf anregende Begegnungen mit Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Berufen und methodischen Orientierungen.

Wir hoffen, dass die angebotenen methodisch-fachbezogenen Seminare und Kurse auch in diesem Jahr Ihre Bedürfnisse nach Fortbildung wie nach Weiterbildung treffen. Für alle in der psychotherapeutischen Versorgung Tätigen eignet sich eine reiche Palette von Angeboten. Wie immer ergänzen spezielle Kurse für kotherapeutisch Tätige das Programm. Wir laden Sie herzlich ein, die unverwechselbare Atmosphäre dieser Tage im einmaligen kulturhistorischen Zentrum Erfurts mit vielfältigen kulturellen Höhepunkten zu erleben und freuen uns auf Ihre Teilnahme.



Prof. Dr. Michael Geyer

für die wissenschaftliche und organisatorische Leitung

Plenarvorträge im Theater Erfurt

Großes Haus täglich 8.30 bis 9.30 Uhr – *jeweils im Hybrid-Modus*
(Präsenz- und Online-Teilnahme möglich)

Samstag, 09.09.2023, 8.30–9.30 Uhr

Vertrauen schaffen in der Psychotherapie – das Konzept des Epistemischen Vertrauens

Tobias Nolte, London

Sonntag, 10.09.2023, 8.30–9.30 Uhr

„Ein bisschen Vertrauen muss man schon haben. Nicht immer nur das Böse sehen.“ *Max Frisch*

Die Autosuggestionkraft des Vertrauens

Jürgen Wertheimer

Montag, 11.09.2023, 8.30–9.30 Uhr

Selbsttäuschung, Wahrhaftigkeit, Vertrauen – Zu drei Elementen (nicht nur) der Psychotherapie

Joachim Küchenhoff, Basel

Dienstag, 12.09.2023, 8.30–9.30 Uhr

Vertrauenskrisen in der deutschen Demokratie

Gary S. Schaal, Hamburg

Mittwoch, 13.09.2023, 8.30–9.30 Uhr

Professionen unter Generalverdacht. Vertrauen und Kontrolle in der demokratischen Wissensgesellschaft

Jan Wetzel, Berlin

Abendvortrag im Theater Erfurt

Großes Haus (Anmeldung erforderlich!)

(Präsenz- und Online-Teilnahme möglich)

Samstag, 09.09.2023, 20.15–ca. 21.45 Uhr

Die Wahrheitsillusion

Warum Gewissheiten gefährlich werden können – und wir sie trotzdem brauchen.

Bernhard Pörksen, Tübingen

19.30 Uhr bis 20.00 Uhr Sektempfang im Theater Erfurt

Durchlaufende Vorlesungen (Anmeldung erforderlich!)

täglich Samstag bis Mittwoch

Alle Vorlesungen werden in hybrider Form angeboten und sind auch ausschließlich als online-Veranstaltung buchbar.

Zeit A 10.00–11.30	Zeit B 12.00–13.30	Zeit C 14.00–15.30	Zeit D 16.00–17.30	Zeit E 18.00–19.30
A 1 Becker Geschwister	B 1 Vogel Schicksal in der PT	C 1 Strauß Bindung	D 1 Teising Suizidalität	
A 2 Gumz Spannungen und Krisen in der ther. Beziehung	B 2 Joraschky Therapie narzisstischer Persön- lichkeitsanteile	C 2 Althoff Mentalisierung, Bindung ...	D 2 Rauchfleisch Begleitung und Therapie von queeren Personen	
A 3 Storck Abwehr und Widerstand	B 3 Storck Psychoanalyt. Objektbezie- hungstheorien	C 3 Cherdon Depressionen	D 3 Jahn Liebe u. Vertrauen in polyamo- ren Zeiten	
A/B 4 Beilabarba Paartherapie		C 4 Drexler Einführung in die Systemauf- stellung	D 4 Gruner Schmerz-Psychotherapie	

Seminare, Kurse und Übungen

täglich Samstag bis Mittwoch

Aufeinander aufbauende Doppelveranstaltungen (20 Stunden) sind mit a/b gekennzeichnet.

Zeit A/B 4 10.00–11.30	Zeit A/B 4 12.00–13.30	Zeit C 14.00–15.30	Zeit D 16.00–17.30	Zeit E 18.00–19.30
101 Luz Psychoonkologie	201 Becker Clara und Robert Schumann	301 Teising Selbstbestimmung in Medizin, PT und Gesellschaft	401 Cherdron Übungs-Seminar Narzissmus	501 Srdinko Mediation als Selbsterfahrung
102 Schleu Missbrauch von Vertrauen	202 Rohwetter Umgang mit Schmerz, Trauer, Leid	302 Schleu EMDR	402 Seibold Tiere im Märchen	
103 Tögel Ich, Du, Wir – Körpertherapie	203 Tögel Kommunikative Bewegungs- therapie	303 Rohwetter Leben nach der Therapie	403 Gramich Traumseminar	
104 Vogel Intrapsychische Dynamik	204 Rau Spielen – PT mit Kindern	304 Stein Yoga u. Meditation Anfänger	404 Neimeke-v. Pfister Tanz u. Imagination	
105 Stein Yoga u. Meditation Anfänger	205 Stein Yoga u. Meditation Fortgeschrittene	305 Gramich Anorexie und Bulimie	405 Srdinko Mediation als Selbsterfahrung	

Zeit A/B 4 10.00 – 11.30 11.45 – 13.15	Zeit C 14.00 – 15.30	Zeit D/E 16.00 – 17.30 17.45 – 19.15
106a/b Langohr Achtsamkeit verkörpern und anleiten	306 Neimeke-v. Pfister Tanztherapie	406a/b Mehner/Narr Bindungstrauma
107a/b Tiedgen Einführung Kathym-Imaginative Psychotheraumathematik	307 Reich Beziehungskonflikt als Fokus	407a/b Tamm-Schaller Leitung von Balintgruppen
108a/b Strauß Umgang mit schwierigen Situationen in Gruppentherapien	308 Seibold Lieblingsmärchen	408a/b Reich Psychodynamische Therapie bei Ess-Störungen
109a/b Pienitz Kunsttherapie	309 Langohr Resilienz und Mitgefühl	409a/b Joraschky Anwendung des Familienbrettes
110a/b Hochauf Strukturelle Defizite	310 Rauchfleisch Vertrauen und Misstrauen in PT	410a/b Sacher Santana Gefühlen künstlerisch Ausdruck verleihen
111a/b Müller-Löw Genogrammarbeit	311 Ahrend/Hammer Alba Emoting	411a/b Müller-Löw Systemisches Handwerkszeug im therapeutischen Alltag
112a/b Reddemann Selbstfürsorge	312 Jahn Paare gut beraten – Embodiment-techniken	412a/b Bongard Pesso-Boyden-System-Psychomotor
113a/b Friedel Analytisch orientierte Gruppenselbsterfahrung		413a/b Althoff, Friedel, Storck Psychoanalytische Filmbetrachtung
114a/b Pohl Transgenerationale Übertragung		414a/b Vader Selbsterfahrung mit Impact-Techniken
115a/b Spangenberg TRIMB Methode in der Traumatherapie		415a/b Götze Trauma und Körper
116a/b Mehner Ressourcen- und Stabilisierungsübungen		416a/b Titze Sinnbilder: Das Lebenspanorama
117a/b Vader Impact-Techniken		417a/b Ahrend/Hammer MVT-Gruppentherapie
118a/b Schweizer/Rust-Kensa Heilen durch Malen		

Plenarvorträge

– auch im Hybrid-Modus

Alle Plenarvorträge finden im Theater Erfurt, Großes Haus, statt.

Samstag, 09.09.2023, 08.30–09.30 Uhr

8.30 Uhr Begrüßung und Eröffnung

Michael Geyer, Erfurt

Im Anschluss

Vertrauen schaffen in der Psychotherapie – das Konzept des Epistemischen Vertrauens

Tobias Nolte, London

In diesem Vortrag wird Epistemisches Vertrauen konzeptuell eingeführt und die empirische Forschung dazu vorgestellt. Epistemisches Vertrauen, eine Errungenschaft von frühen sicheren Beziehungserfahrungen, ist das basale Vertrauen in eine Person als sichere Informationsquelle.

Das Konzept des Epistemischen Vertrauens ist das zentrale Charakteristikum für die Beziehungsarbeit und Veränderungsprozesse in der Mentalisierungs-basierten Therapie, findet aber darüber hinaus auch schulübergreifend Eingang in andere Therapieansätze, vor allem in der Arbeit mit strukturell stärker beeinträchtigten Patient:innen und Patienten.

Mit dieser Perspektive wird vorgeschlagen, dass Mentalisieren als ein maßgebliches Kommunikationssignal in sozialen Interaktionen zu sehen, um Vertrauen zu schaffen, und zweitens, dass epistemisches Misstrauen als gemeinsamer Entwicklungspfad verstanden werden kann, über den aversive Beziehungserfahrungen in der Vergangenheit ihren Einfluss auf psychosoziale Behandlungen ausüben können – sowohl als Disposition des:r Patient:in als auch als Merkmal der Begegnung zwischen Therapeutinnen und Patientinnen. Diese entwicklungspsychologische, interpersonelle Sicht auf die Stimulierung von epistemischem Vertrauen im Kontext von Psychotherapie eröffnet eine neue Perspektive auf die Rolle der therapeutischen Beziehung, insbesondere bei der Arbeit mit Patienten mit Persönlichkeitsstörungen, bei denen die Fähigkeit, neue Informationen durch soziales Lernen zu verinnerlichen, durch das Fehlen von epistemischem Vertrauen untergraben wird.

Abschließend sollen einige klinische Implikationen dieser Ideen betrachtet werden, insbesondere die Aufgabe, die sich innerhalb der MBT und andere Therapieansätze stellt, Offenheit für epistemisches Vertrauen wiederherzustellen und die salutogenetischen Möglichkeiten, die diese Wiederherstellung bieten kann.

Tobias Nolte, Arzt und Psychoanalytiker (IPA), hat in Göttingen und Lyon Medizin studiert. Nach einem Masters in Psychodynamic Developmental Neuroscience ist er klinisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter am University College London und Senior Researcher am Anna Freud National Centre for Children and Families, London. Er arbeitet als Psychoanalytiker in eigener Praxis und für die Camden Psychotherapy Unit sowie als Therapeut in Mentalisierungsbasierter Therapie an der Hallwick Unit, St Ann's Hospital. Zu seinen Forschungsinteressen zählen: Neurowissenschaftliche Ansätze zu sozialer Kognition, Erforschung und Behandlung von Persönlichkeitsstörungen und Mentalisierungsprozessen, epistemisches Vertrauen und frühe Eltern-Kind-Interaktionen sowie der Transfer mentalisierungstheoretischer Aspekte in pädagogische Felder (www.mentEd.de). Neben zahlreichen Peer-Review-Veröffentlichungen zeichnet er als Herausgeber verantwortlich für: Soziales Lernen, Beziehung und Mentalisieren (mit Holger Kirsch und Stephan Gingelmaier, Vandenhoeck & Ruprecht, 2022), Epistemisches Vertrauen (mit Peter Fonagy, Klett-Cotta, 2023) und Psychoanalysis in Conversation with the Humanities and the Arts (mit Ora Dresner und Rye Dag Holmboe, Routledge, 2023).

Sonntag, 10.09.2023, 08.30–09.30 Uhr

„Ein bisschen Vertrauen muss man schon haben. Nicht immer nur das Böse sehen.“ Max Frisch

Die Autosuggestionkraft des Vertrauens

Jürgen Wertheimer

Vertrauen war und ist der Kitt der Gesellschaft: Gottvertrauen und Urvertrauen stabilisieren Weltbilder und Wertewelten, Politiker sollten vertrauenswürdig sein, ebenso wie Ärzte, Lehrer, Väter, Mütter, Banker, Busfahrer – die Reihe ließe sich beliebig fortsetzen; ohne Vertrauen läuft nichts, auch wenn das Vertrauen immer wieder in Misstrauen umschlägt oder verraten wird. Warum klammern wir uns dennoch nahezu reflexartig und immer wieder an eine Kategorie, deren Labilität und Zerbrechlichkeit jeder von uns bereits erfahren hat?

Das Zitat aus Max Frischs Erfolgsstück „Biedermann und die Brandstifter“ (1958) gibt eine mögliche Erklärung: aus einer Mischung aus Trägheit und Feigheit heraus neigen wir selbst in Extremfällen dazu, uns mittels dem Sedativums „Vertrauen“ autosuggestiv zu beruhigen oder beruhigen zu lassen.

Ein zweites Motiv kommt dazu: Wer Vertrauen schenkt, kann zwar enttäuscht werden aber er wird den Status der Unschuld immer bewahren, wird immer als moralischer Sieger vom Platz gehen und sich keinen Vorwürfen aussetzen.

Und schließlich: der Akt des Vertrauens entbindet uns von Verantwortung. Der Vertrauende muß weder kritisch nachfragen noch handeln und darf dennoch hoffen, als soziales Wesen gesehen zu werden. Drei Gründe, um den autosuggestiven Sog jedes Vertrauenspakts plausibel zu machen. Aber beileibe nicht alle. Max Frischs Biedermann Komplex kann uns helfen, noch tiefer in die Dialektik des Vertrauens einzudringen.

Jürgen Wertheimer, Prof. Dr. phil., ist ein deutscher Germanist und Komparatist. Er war Hochschullehrer für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft und Komparatistik an der Universität Tübingen. Von 2017 bis 2020 leitete er das vom Bundesministerium der Verteidigung unterstützte „Projekt Cassandra. Krisenfrüherkennung durch Literaturoauswertung“. Das Projekt kooperiert derzeit mit dem Weltethos-Institut Tübingen.

In seinen jüngsten Vorlesungsreihen beschäftigt er sich u. a. mit dem Exodus-Mythos, dem Phänomen literarischer Außenseiter (Hölderlin, Kleist, Kafka), Vertrauen als kulturellem Grundgefühl sowie europäischer Kulturgeschichte. Seit dem Jahr 2019 betreibt Jürgen Wertheimer gemeinsam mit der Theaterkritikerin Cornelia Ueding das Blog PPPIlog – Perception, Perspektive, Performance.

Einige Buchpublikationen:

Sorry Cassandra! Warum wir unbelehrbar sind. Konkursbuch Verlag, Tübingen 2021.

Europa – eine Geschichte seiner Kulturen. Penguin, München 2020

Die Globalisierung der Wörter. Konkursbuch Verlag, Tübingen 2018.

Don Quijotes Erben. Die Kunst des europäischen Romans: Stationen des europäischen Romans. Konkursbuch Verlag, Tübingen 2013

Montag, 11.09.2023, 08.30 – 09.30 Uhr

Selbsttäuschung, Wahrhaftigkeit, Vertrauen – Zu drei Elementen (nicht nur) der Psychotherapie

Joachim Küchenhoff, Basel

Die drei Begriffe des Titels sind miteinander komplex verbunden. Zur Wahrhaftigkeit, also der persönlichen Haltung, die eigene subjektive Wahrheit zu suchen und zu vertreten, gehört auch die Fähigkeit, sich selbst zu kritisieren und Selbsttäuschungen zu überprüfen. Nicht allein das Nachdenken über sich selbst leitet Selbstkritik an; sie wird in Beziehungen zur Bereitschaft, sich von anderen hinterfragen zu lassen oder Selbsttäuschungen im Zusammensein mit anderen

aufzuheben. Die eigenen blinden Flecken zu sehen, braucht Selbstvertrauen, sich kritisieren zu lassen Vertrauen in andere. Wahrhaftigkeit schafft Vertrauen, Vertrauen ermöglicht Wahrhaftigkeit. Die Absicht, sich über sich aufzuklären, die Fähigkeit aufrichtig zu bleiben, und das Vertrauen in den Anderen sind wichtige Bestimmungsgrößen einer Psychotherapie, sie können freilich nicht vorausgesetzt, sondern müssen immer neu erarbeitet werden. Die Unfähigkeit oder der Unwille, die Möglichkeit einer Selbsttäuschung zuzulassen, und die Gleichsetzung von objektiver Wahrheit und subjektiver Wahrhaftigkeit können ihren Ursprung in mangelndem Vertrauen haben, sie zerstören ihrerseits Vertrauen. Der Vortrag untersucht die beschriebene Dynamik in therapeutischen und den gesellschaftlichen Beziehungen.

Joachim Küchenhoff, Professor Dr. med., Facharzt für Psychiatrie und für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalytiker (DPV, SGPsa, IPA), Direktor der Erwachsenenpsychiatrie Basel- Land bis Juli 2018, seither in freier Praxis in Binningen bei Basel. Emeritierter Professor der Universität Basel, Gastprofessor der Internationalen Psychoanalytischen Universität Berlin. Dort auch Vorsitzender des Aufsichtsrates. Wissenschaftlicher Beirat der Lindauer Psychotherapiewochen, des Sigmund-Freud-Instituts Frankfurt und zahlreicher Fachzeitschriften.

Arbeitsschwerpunkte:

Behandlung schwerer seelischer Störungen, Möglichkeiten und Grenzen psychischer Repräsentation, Körpererleben und Psychosomatik, interdisziplinäre Forschung in Kulturwissenschaften, Literaturwissenschaften, Philosophie und Psychoanalyse.

Neueste Buchpublikationen:

Vom Dringlichen und vom Grundsätzlichen. Psychoanalytische Gedanken zu existenziellen, gesellschaftspolitischen und erkenntnistheoretischen Fragen 2022; Psychotisches Erleben: Psychodynamik, Beziehungsdynamik, Behandlung 2023

Dienstag, 12.09.2023, 08.30–09.30 Uhr

Vertrauenskrisen in der deutschen Demokratie

Gary S. Schaal, Hamburg

Kann die Demokratie in Deutschland die aktuelle(n) Vertrauenskrise(n) überstehen? Dies ist dem omnipräsenten Alarmismus zum Trotz ziemlich sicher. Doch

in welcher Verfassung wird sie sich dann befinden? Zumal zweifelhaft ist, ob ein Ende der Vertrauenskrise(n) überhaupt identifiziert werden kann und die Krise(n) nicht zum „the new normal“ werden.

Warum die Sorge? Vertrauen ist in Demokratien nicht nur ein (weiteres) Gefühl, das die Bürger*innen den politischen Eliten entgegenbringen. Es erzeugt vielmehr demokratische Legitimität und ermöglicht effizientes Regieren. Mehr noch: politisches Vertrauen und die Stabilität einer Demokratie gehen Hand in Hand. Und haben viele von uns als Zeitzeug*innen nicht gerade das Gefühl, dass die soziale und politische Ordnung in Deutschland brüchig wird?

Die Ursachen der Vertrauenskrise(n) sind vielfältig: Feinde der Demokratie – sei es im Inneren oder von außen – wissen um die Bedeutung von Vertrauen und versuchen zunehmend erfolgreicher, seine Erosion zu beschleunigen. Doch auch in der Mitte der Gesellschaft, bei den Stützen der Demokratie, sind Vertrauensdefizite identifizierbar. Hier taucht die lange verdrängte Frage nach der wachsenden ökonomischen Ungleichheit in der Gesellschaft in Form einer vehementen Kritik an der Leistungsfähigkeit staatlicher (Sozial-)Politik wieder auf. Schließlich scheint auch die Digitalisierung, insbesondere die zunehmende Nutzung von Social Media Plattformen, Einfluss auf die Vertrauensentwicklung zu besitzen. Die politische Herausforderung besteht darin, dass Vertrauen zwar schnell zerstört, aber nur sehr langsam wieder aufgebaut werden kann. Der Vortrag skizziert ein Panorama der wichtigsten Ursachen der aktuellen Vertrauenskrise und wirft einen Blick auf die Demokratie in Deutschland in den nächsten fünf Jahren.

Gary S. Schaal ist Inhaber des Lehrstuhls für Politische Theorie an der Helmut-Schmidt-Universität, Hamburg. Er studierte Politikwissenschaft, Germanistik und Philosophie an der FU Berlin und arbeitete anschließend an der FU Berlin, der TU Dresden sowie der Universität Stuttgart, anschließend war er Heisenbergstipendiat der DFG. Gary S. Schaal war Gastprofessor am Wissenschaftszentrum Berlin sowie der Sciences Po Lille. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Politischen Theorie, der Emotions- sowie der empirischen Demokratie- und Digitalitätsforschung. Beginnend mit seiner 2004 erschienen Habilitationsschrift arbeitet er kontinuierlich an der Bedeutung von Vertrauen für moderne Demokratien.

Er ist Mitglied des Lenkungskreises der Digital Humanities Infrastruktur CLARIN-D, der Planungsgruppe »Digitalisierung und Demokratie« der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina und Berater des Bundesministeriums der Verteidigung im Bereich Maritime Sicherheit und Digitalisierung.

Ausgewählte Buchveröffentlichungen:

Politische Theorien der Gegenwart I-III, 4. Auflage, hrsg. mit André Brodocz, UTB, 2017

Politische Theorien der Moderne, 3. Auflage, mit Felix Heidenreich, UTB, 2017

Politik der Gefühle. Zur Bedeutung von Emotionen für die Demokratie, mit Felix Heidenreich, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, APuZ 32–33/2013

<http://www.bpb.de/apuz/165744/zur-rolle-von-emotionen-in-der-demokratie?>

Mittwoch, 13.09.2023, 08.30–09.30 Uhr

Professionen unter Generalverdacht. Vertrauen und Kontrolle in der demokratischen Wissensgesellschaft

Jan Wetzel, Berlin

Ob Journalismus, Kirche oder Medizin – Bereiche professionellen Handelns sind heute unter verstärkter Beobachtung. Die eigentlich urdemokratische Tugend, Autoritäten zu hinterfragen, wird dabei bisweilen zu einer ‚wilden‘ Kritik, die durch Diskurs und demokratische Institutionen kaum mehr einzufangen ist. Wie lässt sich das erklären, und wie sollten Professionen darauf reagieren? Anhand des Begriffspaars von Vertrauen und Kontrolle stelle ich zunächst das gesellschaftliche Spannungsfeld dar, in das Professionen und ihre Expertise eingebettet sind. Im Anschluss zeichne ich gesellschaftliche Veränderungen nach, die den Hintergrund der erhitzten Debatten unserer Tage bilden. Dieser soziologische Zugang kann dabei helfen, die damit einhergehenden affektiven Verstrickungen zu lockern und zeitgemäße Antworten auf die Herausforderungen zu finden.

Jan Wetzel ist Soziologe am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung und der Technischen Universität Dresden. In der Vermächtnisstudie (zusammen mit DIE ZEIT und infas) setzte er sich mit den Wünschen und Zukunftsvorstellungen der Menschen in Deutschland auseinander. Zuvor arbeitete er als Autor für den öffentlich-rechtlichen Hörfunk und betreibt den sozialwissenschaftlichen Podcast „Das Neue Berlin“.

Ausgewählte Buchveröffentlichungen:

mit Jutta Allmendinger: Die Vertrauensfrage. Berlin: Bibliographisches Institut 2020.

„Geliebt und gefürchtet. Vergangenheit und Zukunft staatlicher Autorität“. In: supervision 4.2022, S. 3–7.

Abendvortrag im Theater Erfurt, Großes Haus (Anmeldung erforderlich!) – auch im Hybrid-Modus

Samstag 09.09.2023, 20.15 Uhr

Vorher gibt es für die Teilnehmer der Erfurter Psychotherapiewoche von 19.30 Uhr bis 20.00 Uhr einen Sektempfang im Untergeschoss des Theaters Erfurt.

Die Wahrheitsillusion

Warum Gewissheiten gefährlich werden können – und wir sie trotzdem brauchen.

Bernhard Pörksen, Tübingen

Wieviel Wahrheit braucht der Mensch? Wann sind Gewissheiten nützlich, wann schädlich? Wann wird der Glaube an das Absolute dogmatisch und zur Rechtfertigung eines gefährlichen Totalitarismus? Und wie kann aus den großen und kleinen Kämpfen um das Rechthaben wechselseitiges Verstehen und Verständnis werden? Es sind diese Fragen, die der Tübinger Medienwissenschaftler in seinem Vortrag beleuchtet. Anekdotisch und ernst, mit Lust an der Zuspitzung und einem Gespür für die fatale Macht der Ideologien erkundet der Wissenschaftler und Bestsellerautor die Grenzen unseres Erkenntnisvermögens. Er zeigt, wie Wirklichkeiten und Wahrheitsillusionen entstehen, lässt uns über die Geschichten spektakulärer Fälschungen in Wissenschaft, Medienwelt und digitaler Öffentlichkeit schmunzeln – und entwirft eine Anleitung zum Andersdenken, die zu immer neuen Sichtweisen und einer grundsätzlichen Skepsis gegenüber Dogmen inspiriert.

Bernhard Pörksen ist Professor für Medienwissenschaft an der Universität Tübingen. Er erforscht die Macht der öffentlichen Empörung und die Zukunft der Reputation und veröffentlicht – neben wissenschaftlichen Aufsätzen – Essays und Kommentare in vielen Zeitungen. Seine Bücher mit dem Philosophen Heinz von Foerster („Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners“) und dem Kommunikationspsychologen Friedemann Schulz von Thun („Kommunikation als Lebenskunst“) wurden Bestseller. Im Jahre 2008 wurde Bernhard Pörksen zum „Professor des Jahres“ gewählt. 2018 erschien „Die große Gereiztheit. Wege aus der kollektiven Erregung“, 2020 sein aktuelles Buch „Die Kunst des Miteinander-Redens“ (gemeinsam mit Friedemann Schulz von Thun, jeweils im Hanser-Verlag).

Alle Vorlesungen werden in hybrider Form angeboten und sind auch ausschließlich als online-Veranstaltung buchbar.

A 1 Geschwister: Helfer – Idole – Rivalen

Vorlesung, 10 Std.: Evelyn-Christina Becker, Leipzig

„Die gelebte und erlebte Geschwisterbeziehung ist stets janusköpfig: Geschwisterrivalität, Geschwisterkampf und -mord sowie Geschwisterinszest einerseits, als auch Geschwisterliebe, -unterstützung, Geschwisterhilfe und -rat andererseits sind jene Pole, zwischen denen Geschwisterlichkeit ausgespannt und eingebunden ist und sich entwickelt.“
(*Gunther Klosinski: Verschwistert mit Leib und Seele*)

Das gemeinsame Aufwachsen in einer Familie prägt. Einerseits können transgenerationale Auswirkungen unsere eigene Lebensgeschichte bestimmen und uns spezifische Rollen und Funktionen zuweisen, andererseits haben unser Platz und die damit verbundenen Kompetenzen in der Geschwisterreihe Gewicht.

Insbesondere wenden wir uns folgenden Fragestellungen zu:

- Welche Bedeutung haben Mutter und Vater für die Entwicklung von Geschwisterlichkeit?
- Welche Folgen ergeben sich aus Erziehungsstil, Ungleichbehandlung, Erkrankung, Konkurrenz und Rivalität?
- Welche Auswirkungen für eine Selbstwerdung hat die Rolle, ein Ersatzkind zu sein?
- Wie gestaltet sich über unsere gesamte Lebensspanne die Beziehung zu den Geschwistern bis hin zu pathologischen Mustern oder gar Abbruch?

Anhand historischer und gegenwärtiger Beispiele, an Märchen und mit Fallvorstellungen erörtern wir diese Verflechtungen unter psychodynamischem Aspekt in den familiären Beziehungen.

Literaturempfehlungen:

Petri, Horst: Geschwister – Liebe und Rivalität. Kreuz-Verlag, 2001

Sohni, Hans: Geschwisterdynamik. Psychosozial-Verlag, 2011

Brisch, Karl Heinz: Bindung und Geschwister. Klett-Cotta, 2020

Walser, Robert: Geschwister Tanner. Suhrkamp Taschenbuch, 2003

Feuchtwanger, Lion: Die Geschwister Oppermann. Buch 4. Aufbau Digital, 2013

A 2 Kompetent mit Spannungen und Krisen in der therapeutischen Beziehung (Alliance ruptures) umgehen

Vorlesung, 10 Std.: Antje Gumz, Hamburg

Diese Vorlesung findet nur online statt – wird aber auch vor Ort übertragen.

Therapeuten unterscheiden sich in ihrer Kompetenz, erfolgreich zu behandeln. Besonders relevant im Hinblick auf diese Wirksamkeitsunterschiede sind die sogenannten förderlichen interpersonellen Fähigkeiten (FIS). Gemeint sind Qualitäten wie Empathie und emotionale Ausdrucksfähigkeit, über die ein/e Therapeut/ in allgemein, über verschiedene Patienten hinweg verfügt. Diese interpersonellen Fähigkeiten sind auch entscheidend dafür, wie es Therapeuten gelingt, mit Spannungen und Krisen in der Therapiebeziehung (Alliance ruptures) erfolgreich umzugehen.

Spannungen und Krisen in der therapeutischen Beziehung sind häufig und ein Anzeichen für das Verstricktsein von Therapeut/in und Patient/in in ein sogenanntes Enactment. Der gelingende Umgang mit ihnen ist ein zentraler Wirkmechanismus von Psychotherapie und Voraussetzung für den Therapieerfolg. Spannungen und Krisen bieten die Chance, dysfunktionale interpersonelle Schemata zu explorieren und hierüber neue Beziehungserfahrungen zu vermitteln, sie führen aber auch häufig zu negativen Verläufen und Therapieabbrüchen. Insofern ist ein gelingender Umgang mit ihnen unabdingbar. Therapeuten fällt es häufig schwer, eine Spannung ausreichend wahrzunehmen und konstruktiv zu besprechen und oft setzen sie das Verstricktsein fälschlicherweise gleich mit therapeutischer Inkompetenz.

In der Vorlesung werden theoretische Hintergründe zum Thema dargestellt. Im Zentrum stehen häufige Indikatoren von Spannungen und Krisen, verschiedene Techniken, mit ihnen umzugehen, sowie Aus- und Weiterbildungsmethoden, mit denen Kompetenzen im Umgang mit Spannungen und Krisen gemessen und trainiert werden können. Zu diesen Methoden gehören 1) das Allianzfoкусierte Training (AFT, Safran & Muran 2000, Eubanks-Carter et al. 2015, Gumz et al. 2017), welches therapiemethodenunabhängig entsprechende Kompetenzen (Selbstwahrnehmung, Affektregulation, Affektmitteilung, Metakommunikation), schult unter Einsatz von Videoaufzeichnungen, Rollenspielen und Achtsamkeitsübungen. 2) Die FIS-Übung (Anderson et al. 2009, Gumz et al. 2020) bietet die Möglichkeit, interpersonelle Fähigkeiten von Therapeuten zu messen. In dieser Übung reagieren Teilnehmende verbal auf herausfordernde Patienten-Äußerungen, die in Videoclips nachgespielt wurden. Die Reaktionen werden audioaufgezeichnet und von geschulten Ratern beurteilt.

Die Vorlesung richtet sich sowohl an erfahrene Kollegen als auch an Berufsanfänger. Vorgestellt werden theoretische Hintergründe und aktuelle Forschungsergebnisse zum Thema. Die Inhalte werden mit Videobeispielen illustriert und anhand von Fallbeispielen der Vorlesungsteilnehmer/innen erprobt und diskutiert.

Literaturempfehlung:

Gumz, A. (2020). Kompetent mit Spannungen und Krisen in der therapeutischen Beziehung umgehen. Techniken und didaktische Konzepte. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Gumz, A., et al. (2020). Umgang mit Spannungen und Krisen in der therapeutischen Beziehung: Erste Erfahrungen mit einem handlungsorientierten Ausbildungs- und Supervisionskonzept. *Psychother Psych Med*, 70 (3-4), 122–129.

Gumz, A. (2019). Mit Spannungen und Krisen in der Therapiebeziehung kompetent(er) umgehen. *Psychotherapie im Dialog*, 20 (04), 39–44.

Gumz, A., Hörz-Sagstetter, S. (Hrsg., 2018). *Psychodynamische Psychotherapie in der Praxis*. Lehrbuch. Weinheim: Beltz.

Gumz, A., Hörz-Sagstetter, S. (Hrsg. 2018). *Psychodynamische Psychotherapie in der Praxis*. Lehr-DVD. Weinheim: Beltz.

Gumz, A., Rugenstein, K., Munder T. (2018). Allianz-Fokussiertes Training (AFT). Schulenübergreifender Weg zum Umgang mit Krisen in der therapeutischen Beziehung. *Psychotherapeut*, 63 (1), 55–61.

Safran, J.D., Muran, J.C. (2000). *Negotiating the therapeutic alliance. A relational treatment guide*. New York: Guilford.

A 3 Umgang mit Abwehr und Widerstand

Vorlesung, 10 Std.: Timo Storck, Berlin

In der Vorlesung werden verschiedene Konzepte der psychischen Abwehr diskutiert (Abwehrmechanismen, Abwehrformationen, Deckabwehr) sowie deren Äußerungsformen in Form von Widerstandsphänomenen erörtert. In zeitgenössischer Perspektive wird Widerstand dabei als ein relationales Geschehen verstanden, was entsprechende Folgerungen für den behandlingstechnischen Umgang damit nach sich zieht.

Literaturempfehlung:

Storck T (2021) *Abwehr und Widerstand. Grundelemente psychodynamischen Denkens*, Band VI. Stuttgart: Kohlhammer.

A/B 4 Paarthherapie: wie gelingt der Transfer von der Sitzung in den Alltag?

Vorlesung, 20 Std.: Julia Bellabarba, Berlin

Bitte beachten Sie, dass diese Vorlesung von 10.00–13.15 Uhr stattfindet.

In dieser Doppelvorlesung werden wirksame Empfehlungen, Übungen und Verschreibungen vorgestellt, die den Transfer von der Sitzung in den Alltag der Klienten ermöglichen.

Wir besprechen die verschiedenen Parameter und Indikatoren, anhand derer wir Paare und deren Muster verstehen. Und wir reflektieren den triadischen Prozess, der sich zwischen dem Paar und Therapeut*innen ergibt, sowie die Frage, welche paardynamischen Theorien unser Denken, Fühlen und Handeln aktuell leiten.

Daraus erarbeiten wir paartherapeutische Empfehlungen, die unsere therapeutische Wirksamkeit über den Rahmen der Therapiesitzung hinaus vervollständigen. Die Referentin stellt beispielhaft eigene erprobte Verschreibungen zur Verfügung. Eine Vorstellung eigener Klientenpaare ist ausdrücklich erwünscht. Die Erarbeitung eines eigenen therapeutischen „Fundus“ an bewährten, wirksamen und nachhaltigen Verschreibungen ist möglich.

B 1 Schicksal in der Psychotherapie – Therapieschulübergreifende Anregungen zu einem vernachlässigten Konzept

Vorlesung, 10 Std.: Ralf T. Vogel, Ingolstadt

Die derzeitige geopolitische Situation macht deutlich: Der Schicksalsbegriff ist, obwohl im wissenschaftlichen Diskurs aus der Mode gekommen, für die praktisch-psychotherapeutische Tätigkeit von hoher Relevanz. Immer wieder wird er auch von Therapeutinnen und PatientInnen, explizit oder implizit, für kausale und prospektive Zwecke genutzt. Die Vorlesung möchte, ausgehend von den philosophischen Grundannahmen hierzu, zu einer Auseinandersetzung mit den vielen Facetten des Schicksalsbegriffs anregen und einen Beitrag zur eigenen Stellung ‚dem Schicksal gegenüber‘ beitragen. Schließlich werden therapierelevante Folgerungen abgeleitet

B 2 Therapie narzisstischer Persönlichkeitsanteile

Vorlesung, 10 Std.: Peter Joraschky, Dresden

Folgende Themen sollen dargestellt werden:

1. Das Wechselspiel von Macht/Leistung und Liebe. Der offene und verdeckte Narzissmus. Der männliche und weibliche Narzissmus.

2. Die Entwicklung der narzisstischen Vulnerabilität. Entwertung und Idealisierung. Leitaffekte Scham, Neid und narzisstische Wut. Die Inkongruenz der Selbstanteile, die Vulnerabilität des Körperselbst. Die Ausgrenzung als Selbstwerttrauma.
3. Beziehungsanalyse narzisstischer Persönlichkeiten. Umgang mit dem vermeidenden Bindungsstil. Bedeutung der Sexualität. Empathiestörungen.
4. Die narzisstische Kollusion. Selbstobjektübertragungen. Wenn sich der Therapeut überflüssig oder gelangweilt, zurückgewiesen und ausgegrenzt fühlt.
5. Sehnsucht nach Verschmelzung, Suizidalität als narzisstische Krise. Der narzisstisch vulnerable Therapeut.

Die Themen werden anhand von Fallbeispielen, Therapieprozessen dargestellt und diskutiert.

Literaturempfehlung:

Sprenger B., Joraschky P. (2015). Mehr Schein als Sein. Springer Spektrum.
Doering, Hartmann, Kernberg(Hrsg.) Narzissmus. Grundlagen-Störungsbilder-Therapie. 2. Aufl. Schattauer 2021

B 3 Psychoanalytische Objektbeziehungstheorien: Theorie und Technik

Vorlesung, 10 Std.: Timo Storck, Berlin

In der Vorlesung werden verschiedene psychoanalytische Objektbeziehungstheorien (M. Klein, R. Fairbairn, D. Winnicott, E. Jacobson, O. Kernberg) vorgestellt und im Hinblick auf ihre zeitgenössische Relevanz diskutiert. Außerdem werden behandlungstechnische Folgerungen aus den jeweiligen Modellen präsentiert.

Literaturempfehlung:

Storck T (2020) Objekte. Grundelemente psychodynamischen Denkens, Band IV. Stuttgart: Kohlhammer.

C 1 Bindung – therapeutische Beziehung – interpersonale Kompetenz

Vorlesung, 10 Std.: Bernhard Strauß, Jena

Unabhängig von der theoretischen Ausrichtung einer Psychotherapie ist heute davon auszugehen, dass Beziehungsaspekte von besonderer Bedeutung für deren Wirkung sind, auch wenn diese sicher nicht die alleinigen Wirkfaktoren sind. Ausgehend von den Befunden der Bindungstheorie und ihren Erweiterungen, denen zufolge man die Bindungsentwicklung als Basis für die interpersonalen Merkmale einer Person betrachten kann, werden in der Vorlesung Aspekte der therapeutischen Beziehung diskutiert und insbesondere geklärt, welche interpersonalen Kompetenzen psychotherapeutisch Tätige eigentlich benötigen, wie

diese Kompetenzen erworben und gepflegt werden können und was geschehen kann, wenn diese Kompetenzen eingeschränkt sind. Ein wichtiges Thema wird die psychotherapeutische „Responsivität“ sein, also die Modifikation der Beziehungsgestaltung in Abhängigkeit von Patient:innenmerkmalen und dem Psychotherapieprozess

Literaturempfehlung:

Rief, W., Schramm, E., Strauß, B. (2021). Psychotherapie – Ein kompetenzorientiertes Lehrbuch. München: Elsevier

Strauß, B. & Schauenburg, H. (Hrsg.). (2017). Bindung in Psychologie und Medizin. Grundlagen, Klinik und Forschung – Ein Handbuch. Stuttgart: Kohlhammer.

C 2 Mentalisierung, Bindung und epistemisches Vertrauen

Vorlesung mit Übungen, 10 Std.: Marie-Luise Althoff, Bielefeld

In dieser Veranstaltung werden grundlegende Kenntnisse der Mentalisierungstheorie vermittelt. Es soll erfahrbar werden, was es bedeutet „Having Mind in Mind“ (Fonagy). Die Grundprinzipien des Konzepts der Mentalisierung sowie die daraus abgeleitete therapeutische Haltung und Interventionstechnik wird theoretisch und in Übungen verdeutlicht. Die Bedeutung der Bindungstheorie als einem zentralen Bestandteil der Theorie und Praxis der Mentalisierungstheorie und -praxis wird dargestellt. In der neueren Entwicklung der Mentalisierungstheorie ist das Konzept des so genannten epistemischen Vertrauens, i.e. des basalen Vertrauens in eine Person als sichere Informationsquelle, zu einer wichtigen und unverzichtbaren Größe geworden. Der Zusammenhang von Mentalisierung, Bindung und epistemischem Vertrauen wird dargestellt, reflektiert und an Fallbeispielen erläutert.

Literaturempfehlung:

Bateman A, Fonagy P (2016) Mentalization-Based Treatment for Personality Disorders. Oxford Press, Oxford

C 3 Depressionen

Vorlesung, 10 Std.: Alexander Cherdron, Wiesbaden

Laut WHO raubt die Depression unter allen Erkrankungen den Menschen in der industrialisierten Welt die meisten gesunden Lebensjahre und sie ist aktuell in der BRD der häufigste Grund für vorzeitige Erwerbsunfähigkeit bei auch stetig steigenden, depressionsbedingten Arbeitsunfähigkeitstagen. In dieser medizinischen und volkswirtschaftlichen Herausforderung sind wir, als psychotherapeutisch Tätige, in besonderem Maße gefordert. Die Vorlesung soll durch ein „Refreshen“ bzw. ein „Updaten“ unseres Wissens einen Kompetenzgewinn im Umgang mit depressiv Erkrankten ermöglichen.

Behandelt werden die Erscheinungsformen, die Diagnostik sowie neurobiologische und psychoanalytische/psychodynamische Konzepte zur Depressionsentstehung.

Neben psychotherapeutischen Behandlungsaspekten werden (v.a. für Nicht-Ärzte) die Grundprinzipien und für den Praxisalltag taugliche Strategien der psychopharmakologischen Behandlung dargestellt. Ferner werden Aufbau und Anwendung von digitalen Gesundheitsanwendungen („DiGAs“) erläutert. Auch werden die Besonderheiten der Depression beim männlichen Geschlecht und Erscheinungsformen und praktisches Vorgehen bei peri-/postpartalen depressiven Störungen beleuchtet werden.

C 4 Gut aufgestellt? Einführung in Theorie und Praxis der Systemaufstellungen

Vorlesung, 10 Std.: Diana Drexler, Wiesloch

Aufstellungsarbeit hat wie kaum ein anderes szenisches Verfahren fachliche Kontroversen ausgelöst und gleichzeitig eine starke Verbreitung im Praxisalltag von BeraterInnen und TherapeutInnen erfahren. Inzwischen gibt es eine große Vielfalt unterschiedlicher Vorgehensweisen und Anwendungsbereiche.

In der Vorlesung werden theoretische und praktische Grundlagen dieser Arbeitsweise vorgestellt

Themen werden u. a. sein:

- Geschichte und Entwicklungen der Aufstellungsarbeit
- Was sind szenische Verfahren, was sind Besonderheiten von Systemaufstellungen?
- Was sind Vorgehensweisen im Einzel- und Gruppensetting?
- Was sind Chancen, Risiken und Wirkungen?

Es besteht die Möglichkeit für Erfahrungsaustausch, kleine Übungssequenzen und Diskussion.

D 1 Suizidalität und Suizid aus psychodynamischer Sicht

Vorlesung, 10 Std.: Martin Teising, Bad Hersfeld

Es werden epidemiologische, sozialpsychologische, ethische und insbesondere psychodynamische Aspekte von Suizidalität und Suizid beleuchtet. Auf die Problematik des assistierten Suizids wird besonders eingegangen. Anhand von Fallbeispielen wird ein psychodynamisch orientiertes Konzept zur Krisenintervention vorgestellt.

Literaturempfehlung:

Henseler, H. Narzisstische Krisen. Zur Psychodynamik des Selbstmords vierte aktualisierte Auflage, Westdeutscher Verlag 2000.

Lindner, R. (2022). Psychodynamische Psychotherapie der Suizidalität. Psychodynamische Psychotherapie 21: 157–168. DOI 10.21706/pdp-21-2-157.

Küchenhoff, J., Teising, M. (Hg.) Sich selbst töten mit Hilfe Anderer. Psychosozial Verlag 2022.

D 2 Begleitung und Therapie von queeren (LSBTIQ*) Personen

Vorlesung, 10 Std.: Udo Rauchfleisch, Basel

Homo- und bisexuelle sowie transidente Personen suchen aus verschiedenen Gründen fachliche Hilfe: Begleitungen im Coming Out, zur Klärung ihrer Orientierungen und Identitäten sowie bei Paar- und Familienkonflikten. Für die Gruppe psychisch Kranker verwenden wir zwar die gleichen Therapiemethoden wie für Heterosexuelle und cis Personen, müssen dabei jedoch ihr Aufwachsen und Leben in einer heterocis-normativen Gesellschaft berücksichtigen. In der Veranstaltung werden diese Begleitungen und Therapien dargestellt und anhand von kasuistischen Vignetten erläutert.

D 3 Liebe und Vertrauen in polyamoren Zeiten: Vorträge zum Nachdenken

Vorlesung, 10 Std.: Evelyn Beverly Jahn, Leipzig

Die klassische Beziehungsform der Ehe oder eheähnlichen Lebensgemeinschaft hat in den letzten Jahren offene Konkurrenz bekommen. Alternativen wie Polyamorie, Swinger-Beziehungen und andere Beziehungsvarianten drängen ans Licht. Hat die Monogamie ausgedient, ja sogar aufgrund ihrer Vorurteile eine Zustimmung?

Forschungsdaten zeigen, dass Untreue eine stabile Größe in Beziehungen ist und auch deshalb (scheinbar) immer mehr Ehen geschieden werden. Die Zahl der Trennungen in eheähnlichen Verbindungen und Lebensgemeinschaften wird dabei als noch höher eingeschätzt. Die durchschnittliche Haltbarkeit liegt bei ca. 4 Jahren. Gleichzeitig wünschen sich über 80% aller Personen zwischen 19 und 49 Jahren in Befragungen eine romantische Beziehung.

Vor welchen Herausforderungen stehen Liebende in der Postmoderne, in der Treue neu verhandelt werden muss und darf? Geht damit auch eine neue Anforderung an das Vertrauen einher? Und was bedeutet in diesem Zusammenhang Vertrauen? Ist Vertrauen verhandelbar? Oder ist es eine wesentliche Zutat, vielleicht sogar eine Kompetenz für die gelingende Liebe in der Postmoderne?

Es sollen sowohl Erkenntnisse aus Literatur und Forschung referiert werden, als auch ganz eigene Erfahrungswerte aus jahrelanger Therapie- und Beratungspraxis für Paare. Immer öfter kommen vor allem jüngere Paare mit dem Wunsch nach einer anderen Beziehungsform. Sie stellen Fragen, auf die keine einfachen Antworten gegeben werden können.

Diesen Fragen soll nachgegangen und das kritische Denken genutzt werden, nicht um Antworten zu finden, sondern den eigenen Vorstellungsraum auszu-leuchten und die darin wohnenden Einstellungen zu öffnen für andere Perspektiven und Möglichkeiten.

Literaturempfehlung:

Schott, Oliver (2020). Lob der offenen Beziehung: Über Liebe, Sex, Vernunft und Glück. Sexual politics 1. Bertz + Fischer

Perel, E. & Windgassen, M. (2020). Was Liebe braucht – Das Geheimnis des Begehrens in festen Beziehungen. Heyne Collection

Petermann, Franz (2012). Psychologie des Vertrauens. Hogrefe

D 4 Schmerz – Schmerztherapie – Schmerzpsychotherapie

Vorlesung, 10 Std.: Beate Gruner, Weimar

Menschen mit chronischen Schmerzen stellen eine besondere Herausforderung für alle im Gesundheitswesen Beteiligten dar. Hintergrund ist, dass Schmerz nicht messbar, sondern ein subjektives, sehr individuelles Erleben ist. Dadurch entstehen häufig Unklarheiten und Missverständnisse. Auch die Auswirkungen des chronischen Schmerzerlebens auf die Lebensführung der Betroffenen ist sehr unterschiedlich. Nicht zuletzt ist auch der Umgang des Einzelnen mit „seinen“ Schmerzen ganz individuell.

In dieser Vorlesung werden die bio-psycho-sozialen Grundlagen zur Entstehung und Entwicklung von Schmerzen und Schmerzerkrankungen vorgestellt. Es besteht ein bedeutsamer Unterschied zwischen akutem und chronischem Schmerz – dieser wird aufgezeigt; Chronifizierungsfaktoren werden erläutert. Im Weiteren werden die Möglichkeiten und Grenzen der Schmerztherapie im ambulanten, teilstationären und stationären Setting dargestellt. Sie erhalten einen Überblick über die gängigen medikamentösen Einflussmöglichkeiten bzw. auch deren Grenzen. Neben der Kurzvorstellung physio- und sporttherapeutischer Interventionen wird natürlich der Schmerzpsychotherapie größerer Raum gegeben. Sie werden über Therapiemöglichkeiten im Einzel- und Gruppensetting informiert und über Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Fachdisziplinen, zum Beispiel mit der Physiotherapie. Idealerweise wird nicht nur die stationäre, sondern auch die ambulante Schmerzpsychotherapie im interdisziplinären Kontext praktiziert, d.h. mit einem kontinuierlichen Austausch beteiligter Fachdisziplinen.

Ich möchte Ihnen vermitteln, dass mit Aneignung entsprechender Fachkompetenz die Arbeit mit Schmerzpatienten sehr bereichernd ist – und die Betroffenen sehr häufig sehr dankbar sind.

Literaturempfehlung:

von Wachter M., Hendrichke A. (Hrsg). Psychoedukation bei chronischen Schmerzen. Springer 2021.

von Wachter, Kappis B. Therapietools. Beltz 2019

www.igps-schmerz.de; www.schmerzgesellschaft.de

Zeitraumen: Samstag bis Mittwoch

Zeit A 10.00–11.30 Uhr**101 Psychoonkologie in der Praxis***Kurs, 10 Std.: Reinhilde Luz, Hamburg*

In diesem praxisorientierten Kurs werden wir uns auseinandersetzen mit der Begleitung von schwer erkrankten Menschen, die in existenzieller Not zu uns in die Praxis kommen. Es gilt den, Sturz aus der normalen Realität zu bewältigen. Unsicherheit bis zur Diagnosestellung, Verlust von Autonomie und Intimität, Erschütterung des sozialen Umfeldes, Änderung der Lebensperspektive – damit ist nur ein Teil der Konflikte benannt, mit denen sich Krebspatienten konfrontiert sehen. Als Psychotherapeuten sind wir aufgefordert, uns einerseits auf die äußere Situation (Krankheits- und Behandlungsgeschehen) und uns gleichzeitig auf die akute, innerpsychische Konfliktlage einzustellen. Dies stellt eine hohe Herausforderung dar, denn dafür müssen wir mitunter von gewohnten Behandlungsmustern abweichen, therapeutische Distanz wahren und uns gleichzeitig öffnen für existenzielle Fragen.

Wir werden uns austauschen über eigene Erfahrungen mit bedrohlicher Krankheit und über berufliche Erfahrungen in der Arbeit mit Krebspatienten und deren Angehörigen sprechen.

Voraussetzung ist die Bereitschaft, in der Arbeit in Kleingruppen und im Plenum, sich existenziellen Fragen zu öffnen.

Literaturempfehlung:

Weyland: Das Erstgespräch in der Psychoonkologie

Le Shan: Umkehr und Neubeginn

Ken Wilber: Mut und Gnade

102 Der Missbrauch von Vertrauen in psychotherapeutischen Behandlungen*Kurs, 10 Std.: Andrea Schleu, Essen*

Grenzen und Grenzverletzungen in psychotherapeutischen Behandlungen werden anhand von Kasuistiken und quantitativ und qualitativ ausgewerteten Beratungsverläufen von betroffenen Patienten beleuchtet. Risikovariablen von Patienten und Psychotherapeuten, typische Mechanismen und Dynamiken werden ebenso dargestellt wie rechtliche und berufsrechtliche Rahmenbedingungen. Professionelle Standards und ethische Dimensionen werden diskutiert und im Rollenspiel werden die institutionellen Auswirkungen erfahrbar gemacht. Implikationen für einen hilfreichen persönlichen und institutionellen Umgang, Möglich-

keiten der Lösung sowie der Prävention nach Scheitern und Grenzverletzungen werden gemeinsam erarbeitet als Schritt zu einer professionellen Fehlerkultur. Fragen der Kompetenzkriterien für Aus- und Weiterbildung, Leitungsverantwortung und der transgenerationalen Weitergabe von grenzverletzenden Beziehungsmustern in der Psychotherapie werden dargestellt.

Literaturempfehlung:

Umgang mit Grenzverletzungen (2021) Professionelle Standards und ethische Fragen in der Psychotherapie, Schleu A, Springer Verlag

Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie (2018) Linden M. & Strauß B. (Hrsg) Medizinisch wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Berlin

103 Ich, Du, Wir – und die Anderen? Beziehungserleben auf körpertherapeutischer Ebene

Kurs, 10 Std.: Anette Tögel, Leipzig

Wir sind soziale Wesen und befinden uns in Gruppen. In unseren Familien sammeln wir die ersten Erfahrungen im Verbinden und/oder Trennen. Diese ersten Erfahrungen prägen uns für unser späteres Leben, bestimmen unser Bindungsverhalten in engen und weiteren sozialen Gruppen.

In dem Kurs wollen wir uns auf körpertherapeutischer Ebene dem Leitthema zuwenden. Mit Elementen der Kommunikativen Bewegungstherapie erfahren die Teilnehmer Aspekte des Seins in der Gruppe, im Verbinden und Trennen, Nähe und Distanz, Autonomie und Abhängigkeit. Letztlich betrifft dies auch die Themen in uns selbst: wann fühle ich mich mit mir verbunden (authentisch) und an welchen Stellen bin ich mir fremd?

Kommunikative Bewegungstherapie als handlungsorientierte, komplementäre Methode der Psychotherapie ergänzt in ihrem tiefenpsychologisch orientierten Ansatz die Einzel- und Gruppengesprächstherapie und schafft in der Gruppe einen Rahmen für Handlungserfahrungen.

Der Kurs behandelt theoretisch und praktisch Themen der Kommunikativen Bewegungstherapie wie: Wahrnehmen, Kennenlernen, Integration, Ich-Entwicklung, Auseinandersetzung und Entscheidung, Kreativität sowie die Erfahrung von Emotionalität, Mut, Risikoverhalten und Vertrauensfähigkeit.

Bitte ziehen Sie bewegungsfreundliche Kleidung und Schuhwerk an.

Literaturempfehlung:

Wilda-Kiesel, A; Tögel, A.; Wutzler U. (2011): Kommunikative Bewegungstherapie. Brücke zwischen Psychotherapie und Körpertherapie. Bern: Verlag Hans Huber, Hogrefe AG.

104 „Sich affizieren lassen“ – Konzepte zur intrapsychischen Dynamik der BehandlerInnen im therapeutischen Prozess

Kurs, 10 Std.: Ralf T. Vogel, Ingolstadt

Die moderne psychotherapiewissenschaftliche Prozess- und Wirksamkeitsforschung rückt die TherapeutInnenpersönlichkeit in den Fokus des Interesses und findet damit Anschluss an die klassische Wertschätzung der Betrachtung des psychischen Innenraums von TherapeutInnen im Laufe Ihrer Behandlungstätigkeit. Das Seminar zeigt die wichtigsten dieser Theorien (z.B. Bions ‚containing‘, Jungs ‚gemeinsames Unbewusstes‘ etc.) auf und diskutiert sie praxisbezogen. Den TeilnehmerInnen soll damit ermöglicht werden, einen begrifflichen Rahmen zu entwickeln, um die verändernden Effekte manch therapeutischer Sitzungen auf die eigene Psyche einordnen zu können und daraus Interventionen abzuleiten.

105 Yoga und Meditation zur Selbstfürsorge für Anfänger

Übung, 10 Std.: Astrid Stein, Erfurt

Yoga ist ein mehrere tausend Jahre altes System aus philosophischen Lehren, die sowohl körperliche Übungen als auch geistige Übungen umfassen. Es ist bestens geeignet, Problemen wie Stress, Schlaflosigkeit, Rückenschmerzen, Bewegungsmangel, Nervosität, Konzentrationsschwäche und Stimmungsschwankungen entgegen zu wirken. Yoga hilft, Körper und Geist zu entspannen, gesund zu halten und zu stärken. Das Anliegen dieser Übung ist eine intensive Selbsterfahrung. Es wird ausschließlich praktische Übungen geben und Gelegenheit zur Selbstschulung, um aus den positiven Erfahrungen gesundheitsorientierte und lebensbejahende Gewohnheiten zu entwickeln.

Die Übungen und Übungsreihen aus dem Kundalini Yoga sind zugleich dynamisch und meditativ, kräftigend und entspannend, heilend und belebend. Sie bieten in ihrer Kombination aus Körperhaltungen und Bewegungsabläufen eine ungeheure Vielfalt an Möglichkeiten, einen individuellen Schwerpunkt zu finden. Es sind keine Vorkenntnisse für diese Übung erforderlich.

Bitte bringen Sie bequeme Wechselkleidung mit. Sie sollten vorher nicht schwer gegessen haben.

Zeit A/B 10.00–11.30 Uhr und 11.45–13.15 Uhr

106a/b Achtsamkeit verkörpern und anleiten

Kurs, 20 Std.: Bernd Langohr, Jena

Immer mehr TherapeutInnen sind mit Achtsamkeitsmeditation vertraut und praktizieren sie regelmäßig für sich selbst. Während Studien nahelegen, dass dies bereits an sich signifikant positive Effekte auf Verlauf und Erfolg einer Psychotherapie hat, könnten KlientInnen von Achtsamkeitsimpulsen und -übungen im Rahmen der Therapie zusätzlich profitieren, wenn diese fundiert angeleitet und begleitet werden.

In diesem Kurs mit Selbsterfahrungs- und Praxisworkshopcharakter werden Kenntnisse und Fertigkeiten zur Anleitung und Vermittlung niederschwelliger Achtsamkeitsübungen für das ambulante und stationäre therapeutische Setting erlernt und eingeübt. Ergänzend dazu wird der achtsam-erforschende Dialog vorgestellt, der KlientInnen dabei unterstützt, ihre in der Übung gemachten Erfahrungen zu konkretisieren und einzuordnen. Außerdem werden Indikation, Kontraindikationen sowie traumasensitive Modifikationen für die Übungen thematisiert. Da die eigene Praxis für ein achtsames Anleiten und Begleiten grundlegend ist, wird auch Raum sein, um die eigene Meditationspraxis zu vertiefen und das Verständnis der achtsamen Grundhaltung zu festigen. Vorerfahrung mit Achtsamkeit und Meditation ist erwünscht. Bitte bequeme Kleidung und wenn vorhanden Sitzkissen, Yogamatte und Decke mitbringen.

107a/b Einführung in die Methode der Katathym Imaginativen Psychotherapie (KIP)

Übung, 20 Std.: Arne Tiedgen, Meiningen

Die Katathym Imaginative Psychotherapie (KIP), auch als Katathymes Bilderleben (KB) bekannt, ist eine, auch kassenrechtlich anerkannte Form der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie. Hier werden in besonderer Weise Imaginationen genutzt, um Konflikte, unbewusste Motive und deren Abwehrmechanismen, aber auch die Übertragungsbeziehung und zugleich wirksamen Widerstände zu veranschaulichen. Dabei findet die Bearbeitung sowohl auf der Symbolebene in der Imagination selbst statt, aber auch in der Reflexion im nachgeschalteten Gespräch. Eine psychodynamische Haltung ist auch hier die Basis.

In dieser Übung möchte ich einen ersten Eindruck vermitteln, wie bewegend, klärend und voller Potential dieser imaginative Zugang sein kann. Dafür arbeiten wir in der Großgruppe mit einer stillen Imagination, mit einer oder zwei Protagonisten-Imaginationen und auch in Kleingruppen, in denen jeder Teilnehmende

die Möglichkeit haben wird, diesen Zugangsweg aus der Patient*innenrolle, der Therapeut*innenrolle und auch aus der Beobachter*innen-Perspektive zu erfahren. Dadurch ist der Selbsterfahrungsanteil hoch.

Dafür bitte ich Malsachen, Offenheit für Selbsterfahrungsanteile und nach Vorlieben eine Decke bzw. ein Kissen mitbringen.

Eine kurze Anmerkung: Die Deutsche Gesellschaft für Katathym imaginative Psychotherapie (DGKIP) regelt die curriculare Weiterbildung der KIP in Deutschland. Dieser Einführungskurs wird als Grundkurs 1.1 von der DGKIP anerkannt (falls Sie bei der EPW Lust bekommen, sich weiter mit KIP zu beschäftigen).

Literaturempfehlung:

Bahrke, U. & Nohr, K. (2018). Katathym Imaginative Psychotherapie: Lehrbuch der Arbeit mit Imaginationen in psychodynamischen Psychotherapien. Springer.

Leuner, H. (2012) Katathym Imaginative Psychotherapie: Grundstufe – Mittelstufe – Oberstufe. Huber.

Ullmann, H. & Wilke, E. (2012). Handbuch Katathym Imaginative Psychotherapie. Huber.

108a/b Umgang mit schwierigen Situationen in Gruppentherapien – Grundlagen und Fallbeispiele

Kurs, 20 Std.: Bernhard Strauß, Jena

Nachdem gesundheitspolitisch viel getan wird, um Gruppenpsychotherapien (für Patient:innen und Therapeut:innen!) attraktiver zu machen, gibt es mittlerweile auch Modelle für einen Kompetenzerwerb im Feld der Gruppenpsychotherapie. Der Kurs soll die wesentlichen schulenübergreifende Grundlagen von Gruppentherapien darstellen. Dazu gehören strukturelle Aspekte der Gruppe, die Merkmale der Gruppenmitglieder und die Gruppendynamik. Der Kurs soll – bezogen auf die einzelne Aspekte - insbesondere Gelegenheit bieten, Schwierigkeiten, die in Gruppen aufgrund ihrer Zusammensetzung, spezifischer Störungen, spezifischer konflikthafter Phasen oder aufgrund der Tatsache entstehen, dass Gruppen oft sehr komplex und schwer durchschaubar erscheinen, zu besprechen. Beispielhafte Fälle werden präsentiert, die Teilnehmer:innen sollen aber in erster Linie die Gelegenheit haben, ihre Erfahrungen mit schwierigen Situationen in Gruppen darzustellen und zu diskutieren.

Literaturempfehlung:

Strauß, B. (2022) Gruppenpsychotherapie – Grundlagen und integrative Konzepte. Stuttgart, Kohlhammer.

109a/b KREATIVITÄT als Lebensform: „Kunst = Mensch = Kreativität = Freiheit“, Joseph Beuys

Übung, 20 Std.: Marianne Pienitz, Leipzig

Kreatives Handeln verändert unsere Lebenswelt. Jeder Mensch verfügt über schöpferisches Potential. Durch kreatives Gestalten lernt man seine Möglichkeiten aber auch Grenzen besser kennen. Außerdem bieten die stattfindenden Prozesse erweiterte Bearbeitungsformen, Möglichkeiten der Selbstheilung eröffnen sich.

In der Übung wollen wir uns mittels verschiedener Methoden diese persönlichen schöpferischen Anteile bewusst machen und sowohl die Beziehung zu uns selbst als auch zur uns umgebenden Umwelt verdeutlichen. Kreativität kann zu größerer innerer Freiheit führen und unsere Beziehungsmöglichkeiten positiv beeinflussen.

Bitte bringen Sie Pastell/Ölpastellkreiden, Schere, Farbkasten, Pinsel und Bleistift mit.

110a/b Strukturdefizit als frühe Traumafolge – Modifizierungen des analytischen Prozesses

Kurs 20 Std.: Renate Hochauf, Altenburg

Die Struktur schwerer Persönlichkeitsstörungen (Borderline, Sucht, Psychosomatik) ist durch dissoziativ-spaltungsdominierte Abwehrvorgänge charakterisiert. Symbolisierungsprozesse der Selbst-Objektbeziehung wurden im Verlauf der frühen Strukturbildung frühzeitig schwer behindert. Diese können nicht in symbolische bewusste Strukturen integriert werden. Deshalb verblieben sie in subkortikal passiven Aktivierungsmodi fixiert und können nicht reflektiert werden. Aus diesen Abwehrfixierungen können sich auch ideologisierende Fanatismen ableiten. Diese Störungen weisen deshalb keine dynamische Qualität auf, auch wenn sie nach außen eine solche Wirkung erzielen können. Eben deshalb können sie therapeutisch auch von dynamischen Vorgehensweisen wenig profitieren, da sie im impliziten Erfahrungsraum verbleiben, dynamische Vorgänge aber Konfliktregulationen des assoziativen Kortex voraussetzen. Für einen solchen Prozessansatz liefern Ergebnisse der Säuglingsforschung und Neurobiologie, Traumatherapie und Epigenetik wichtige Erkenntnisse. In einem modifizierten analytischen Prozess ginge es deshalb darum, Verarbeitungsmodi von der impliziten Ebene früher Eindrucksqualitäten des Kindes bis zur assoziativ-kognitiven, expliziten Bewusstheit des reifen Gehirns zu begleiten. Für das therapeutische Vorgehen bei frühen Traumata ist deshalb wichtig, nicht assoziativ-dynamisch zu intensivieren, wie dies bei nichttraumatischen Erfahrungen möglich ist. Vielmehr müssen sich

zunächst die Interventionen an den speziellen impliziten Abbildungscharakter anpassen, wie auch für den Umgang mit Übertragungen diskutiert werden, wie in diesem Ansatz diskutiert werden soll. Es ist erwünscht, eigene Fälle mitzubringen.

Bitte bringen Sie eine Decke mit.

Literaturempfehlung:

Hochauf, R. (2007) Frühes Trauma und Strukturdefizit, Asanger, Kröning

Rudolf (2007, 2014): Strukturbezogene/Psychodynamisch Psychotherapie, Schattauer

Dornes (1992, 2008) Thematik Säuglingsforschung, Fischer-Verlag

111a/b Bloß nicht aus der Rolle fallen, oder gerade das – Familien und ihre Geschichten

Kurs, 20 Std.: Sabine Müller-Löw, Mainz

Familien sind hochkomplexe Gebilde mit den unterschiedlichsten Geschichten, Traditionen und Geheimnissen.

Die Visualisierung der Familienmitglieder in Form eines Genogramms kann ein hilfreiches Instrument sein, um diese Familien einmal anders zu sehen, für Beratende und zu Beratende.

Der Kurs gibt einen theoretischen Einblick zum Thema „Genogramme aus systemischer Sicht“. Im praktischen Teil werden Sie lernen, Genogramme von Ihrer und anderen Familien zu erstellen.

Wir werden dann

- auf Muster und Rollen schauen
- nach Ressourcen suchen
- Perspektiven wechseln
- Hypothesen und deren Auswirkungen überprüfen
- systemische Fragen üben
- neue Ideen entwickeln

und vielleicht den ein oder anderen Schatz heben.

Wenn Sie neugierig sind und Freude an Ihrer und der Geschichte anderer haben, wenn Sie Lust haben, Dinge vielleicht auch einmal anders zu sehen, werden Sie sicher profitieren können und auch eine Menge Erstaunliches entdecken.

112a/b Selbstfürsorge für PsychotherapeutInnen

Übung, 20 Std.: Ulrike Reddemann, Esslingen

Ressourcen und innere Widerstandskräfte von TherapeutInnen bedürfen der aktiven Pflege und Förderung um der fortlaufenden Begegnung mit schweren Belastungen, Schmerzhaftem und Leidvollem gewachsen zu sein, sowie Freude, Kreativität und Erfüllung zu erleben.

Der selbstfürsorgliche und mitfühlende Umgang mit den eigenen inneren verletzten Anteilen, Körperarbeit und die Fähigkeit zur Doppelfokussierung können helfen, professionelle Distanzierung aufrecht zu erhalten und Mitgefühlerschöpfung zu vermeiden.

Selbstfürsorge blockierende Überzeugungen bedürfen ebenfalls der Überprüfung. In Selbsterfahrung werden wir Stärken, hilfreiche Beziehungen und Eingebundensein erkunden, Distanzierungs-, Doppelfokussierungs- und Selbstmitgefühlsübungen kennenlernen, sowie auf Basis der psychodynamisch-imaginativen Traumaarbeit (PITT) nach L. Reddemann innere mitleidende Anteile versorgen und an Selbstfürsorge blockierenden Überzeugungen arbeiten.

Literaturempfehlung:

Reddemann, L.: Mitgefühl, Trauma und Achtsamkeit in psychodynamischen Therapien, V.& R., 2016

Reddemann, L.: Psychodynamisch-imaginative Traumatherapie, Ein Mitgefühls- und Ressourcen-orientierter Ansatz in der Psychotraumatologie, Klett-Cotta, vollständig überarbeitete Auflage 2021

113a/b Analytisch orientierte Gruppenselbsterfahrung

Übung, 20 Std.: Lars Friedel, Leipzig

Für die psychotherapeutische Arbeit mit psychoanalytischen und tiefenpsychologisch-fundierten Verfahren ist die Kenntnis der Anwendung von Übertragung und Gegenübertragung zur Gestaltung therapeutischer Prozesse von zentraler Bedeutung. Sie kann nur gelingen, wenn dem Therapeuten seine Reaktion auf andere und die von ihm ausgehende Beziehungsgestaltung bewusst ist. Die Selbsterfahrung ist damit ein unverzichtbarer Baustein in der psychotherapeutischen Aus- und Weiterbildung. Der Gruppenverlauf ermöglicht daneben eine Einsicht in die Nutzung und Gestaltung gruppentherapeutischer Prozesse.

Die in der Gruppenselbsterfahrung vermittelte Beziehungserfahrung und Fähigkeit zur Selbstreflexion ist aber auch ein ausgesprochener Gewinn für die eigene Lebensgestaltung und Psychohygiene. Die Gruppen werden daher immer mehr auch von Kollegen genutzt, die sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden oder den Umgang mit sich selbst in Familie und Beruf fürsorglicher gestalten möchten.

Die angebotene Gruppenselbsterfahrung kann an erweiterten Wochenenden fortgesetzt werden, die zwei- bis dreimal im Jahr in Jena/Apolda stattfindet.

114a/b Transgenerationale Übertragung von Erfahrungen aus NS-Zeit und Kr

Kurs, 20 Std.: Ulrike Pohl, Bad Krozingen

Die Jahre von 1933 bis 1945 haben tiefe Spuren in den Familien hinterlassen. Traumatisierungen durch Kriegserlebnisse und Verfolgung, seelische Beschädigungen durch den Nationalsozialismus, Verlust von Heimat durch Flucht und Vertreibung, schuldhaftes Handeln und Schweigen, Opfer, Täter oder Mitläufer sein - all diese Erfahrungen von Eltern und Großeltern können tiefgreifende Auswirkungen auf ihre Nachkommen haben und sich manchmal in einer klinischen Symptomatik äußern. In der Psychotherapie sind die Nachwirkungen von Krieg und NS-Zeit lange Zeit wenig berücksichtigt worden, treffen hier in den letzten Jahren aber auf steigendes Interesse - auch dadurch angeregt, dass sich immer mehr Menschen intensiv mit ihrer Familiengeschichte beschäftigen. In dem Kurs wird auf die aktuelle Bedeutung des Themas eingegangen und ein theoretischer Überblick über die transgenerationale Übertragung von Traumatisierungen und Beschädigungen gegeben; ausgewählte Forschungsergebnisse werden dargestellt. Zudem werden Bezüge zur therapeutischen Arbeit und – bei Bedarf – eigenen Familiengeschichte hergestellt. In dem Kurs werden west- und ostdeutsche Sichtweisen berücksichtigt. Methodisch wird mit Vortrag, Diskussion, Filmausschnitten, Übungen und Austausch in Kleingruppen gearbeitet.

Literaturempfehlung:

Pohl, U., Psychische Spätfolgen von NS-Zeit und Krieg bewältigen. Ein Schichtenmodell für die therapeutische Praxis, Vandenhoeck & Ruprecht 2021

115a/b Die TRIMB-Methode in der Traumatherapie

Kurs, 20 Std.: Ellen Spangenberg, Kassel

Bei TRIMB handelt es sich um eine behutsame Methode der Trauma-Integration, die von Ingrid Olbricht entwickelt wurde und sich eine tradierte Atem-Technik zunutze macht. Ellen Spangenberg hat diese Methode kontinuierlich weiterentwickelt und dem besonderen Bedarf komplex traumatisierter Klient*innen angepasst. TRIMB kann schulübergreifend eingesetzt werden.

Die TRIMB-Methode nutzt Imagination, Atmung und eine lateralisierende Kopfbewegung, um Trigger und Traumamaterial auf sanfte Weise zu prozessieren. TRIMB führt dabei nicht tiefer in das Traumaerleben hinein, stattdessen wird dieses nach vorsichtiger Tuchföhlung rasch und lösungsorientiert entgiftet. Oft ist die

Entlastung so tiefgreifend, dass sich danach eine klassische Trauma-Konfrontation erübrigt.

TRIMB kann gut bei komplex traumatisierten Klient*innen und bereits in der Stabilisierungsphase eingesetzt werden. Selbststeuerung und Selbstwirksamkeitserleben der Klient*innen werden sichtlich verbessert. Zudem werden sowohl Klient*innen als auch Therapeut*innen weniger stark durch Traumamaterial belastet.

Auch die TRIMB-Methode setzt psychotraumatologische Kenntnisse voraus, daher wird im Kurs eine Übersicht der phasenspezifischen Traumatherapie präsentiert.

Die Methode wird an eigenen (nicht traumatischen) Situationen erarbeitet, was eine gewisse Bereitschaft zur eigenverantwortlichen Selbsterfahrung voraussetzt, und dann in Kleingruppen-Arbeit eingeübt. Auch für die eigene Psychohygiene kann die Technik effektiv genutzt werden.

Literaturempfehlung:

Spangenberg, Ellen: Behutsame Trauma-Integration (TRIMB). Belastende Erfahrungen lösen mit Atmung, Bewegung und Imagination. Klett Cotta, 5. Auflage 2021.

Spangenberg, Ellen: Dem Leben wieder trauen. Traumaheilung nach sexueller Gewalt. Patmos-Verlag, 7. Auflage 2023.

Olbricht, Ingrid: Wege aus der Angst. Gewalt gegen Frauen. Beck-Verlag, 2004.

116a/b Ressourcen- und Stabilisierungsübungen bei komplex traumatisierten PatientInnen

Kurs, 20 Std.: Franka Mehnert, Dresden

Mit Hilfe vieler praktischer Übungen in der Großgruppe, in der Kleingruppe und in der Präsentation durch die Dozentin sollen verschiedene Interventionen und Techniken dargestellt werden, die in der Stabilisierungsarbeit mit traumatisierten und dissoziativen Patient*innen zum Einsatz gebracht werden können. Ein zentrales Ziel besteht darin, Betroffene wieder in Kontakt zu bringen mit eigenen Ressourcen und mit Selbstwirksamkeitserfahrungen.

Dabei soll auch für die Teilnehmer*innen ein Raum für Psychohygiene und für Supervisionsfragen geschaffen werden.

Literaturempfehlung:

Bohus, Wolf-Arehult, Interaktives Skillstraining für Borderline-Patienten, Schattauer 2012

Luise Reddemann, Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie, Pfeiffer bei Klett-Cotta, 2. Auflage 2008

Ellen Spangenberg, Dem Leben wieder trauen. Traumaheilung nach sexueller Gewalt. Patmos 2011

Firus, Schleier, Geigges, Reddemann, Traumatherapie in der Gruppe, Klett-Cotta, 2012

117a/b Impact-Techniken

Übung, 20 Std.: Katrin Vader, Jena

Diese Übung ist für Alle geeignet, die in Impact- Techniken hineinschnuppern wollen oder zum Auffrischen von bereits vorangegangenen Kursen.

Impacttechniken basieren auf einer Nutzung von Elementen verschiedener Therapieverfahren wie z. B. der Hypnosetherapie nach Milton Erickson, Lösungsorientierte Psychotherapie des NLP, Rational – Emotive Therapie (RET), Transaktionsanalyse und Gestalttherapie und andere Therapieverfahren. Sie sind somit eine Sammlung multisensorischer Methoden, mit denen wir Therapeuten auf unkomplizierte Art und Weise kreativ möglichst alle Sinne des Patienten (Kinder und Erw.) tiefgreifend ansprechen und anregen können. Gearbeitet wird mit allem, was gerade zur Verfügung steht: der Raum, Stühle, Papier, Tassen, Gläser, Interventionen mit Bildern, Metaphern, Arbeit mit Bewegung, Objekten und noch vielem mehr. So können wir die verkopfte Ebene verlassen und die emotionalen Blockaden des Pat. für typische Therapiesituationen wie:

- der Pat. erreicht sein Ziel nicht
- der Pat. stagniert in dem Zustand, in dem er gekommen ist oder an einer bestimmten Stelle in der Therapie
- der Pat. versteht seine Kommunikationsmuster nicht
- der Pat. ist sich seines sekundären Krankheitsgewinnes nicht bewusst.

Die Übung lebt von mitgebrachten Pat.- Beispielen.

118a/b „Heilen durch Malen“ – Arbeit mit Bildern und Träumen im psychotherapeutischen Prozess

Kurs, 20 Std.: Katinka Schweizer, Jutta Rust-Kensa, Hamburg

Bilder und Träume gelten in der psychodynamischen Psychotherapie als bedeutungsvolle Ausdrucksformen des Unbewussten. Unbewusstes bewusst zu machen ist bis heute zentrales Ziel und wichtiger Wirkmechanismus in der analytischen und tiefenpsychologischen Psychotherapie. Gleichzeitig scheinen sich Therapeut_innen zu scheuen, Bilder und Träume erwachsener Patient_innen in die Arbeit einzubeziehen. Gründe dafür mögen im fehlenden Handwerkszeug, Mangel an eigenen Erfahrungen oder dem „Unheimlichen“ im Erkennen unbewusster Zu-

sammenhänge liegen. Dem gegenüber steht der große Gewinn für die therapeutische Arbeit, das heilsame Staunen und Erkennen verdeckter Lebensthemen.

In diesem Kurs geben wir eine Einführung in die Bildinterpretation in der Tradition von Gregg Furth, basierend auf C. G. Jung und moderner Psychotherapieforschung. Der Schwerpunkt des Kurses liegt auf praktischen Übungen und der Illustration von verschiedenen Ansatzpunkten zur Bildinterpretation (focal points) nach Furth. In theoretischen Inputs gehen wir auf Modelle des Unbewussten und hilfreiche Aspekte der Traumdeutung nach Freud und Jung ein sowie auf Grundlagen der therapeutischen Haltung und des Übertragungs-Gegenübertragungs-Geschehens.

Das Angebot richtet sich an erfahrene und neu-approbierte Psychotherapeut_innen sowie Ausbildungskandidat_innen.

Mitzubringen sind: die Bereitschaft zur Selbsterfahrung, Malsachen, Papier und Stifte, Träume, Lieblingsmärchen und ggf. eine Kladde zum Führen eines eigenen Traumbuchs.

Literaturempfehlung:

Gregg M. Furth (1997). Heilen durch Malen. Die geheimnisvolle Welt der Bilder. Walter Verlag. (erhältlich über: Books on demand)

Jolande Jacobi (2001). Die Psychologie von C.G. Jung. Eine Einführung in das Gesamtwerk. Fischer. (neu aufgelegt bei Patmos)

Ingrid Riedl. Maltherapie. Kreuz Verlag. (neu aufgelegt bei Patmos).

Konstantin Rößler (2021). Arbeiten mit Träumen in der Analytischen Psychologie. Kohlhammer.

Nico Stenz & Marina Milev (2021). Psychoanalytische Traumdeutung. Eine illustrierte Einführung. Psychosozial Verlag.

Katinka Schweizer (2020). Wege des Verstehens. In: Briken, P. (Hg.) Perspektiven der Sexualforschung. Psychosozial Verlag.

Zeit B 12.00–13.30 Uhr

201 **Reihe: Psyche und Persönlichkeit – Lebens- und Schaffenspaare Clara und Robert Schumann – Liebe, Genialität und Verzweigung**

Seminar, 10 Stunden: Evelyn-Christina Becker, Leipzig

Eine Einladung zu Bild, Text, Film und Ton mit differenziertem Zugang, um die unbewussten und bewussten Kräfte kennenzulernen, die die einzigartige Lebens- und Schaffensgemeinschaft von Clara und Robert Schumann prägten.

Wir erleben sie und ihre sieben Kinder: im Alltag und auf Reisen mit wachsender Flexibilität, hoher Kreativität und wechselseitiger Anpassung zwischen Romantik und Moderne.

Das individuelle Schicksal Roberts – „Engelsstimmen verwandeln sich in Dämonenstimmen!“ – und die unbezwingbare Kraft Claras – „Was habe ich besessen und was verloren!“ – sollen dabei je eigenen Raum erhalten.

Literaturempfehlungen:

Nauhaus, G.; Bodsch, I. (Hrsg.): Robert und Clara Schumann. Ehetagebücher. Stroemfeld Verlag und Stadt Museum Bonn, 2007

Rauchfleisch, U.: Robert Schumann. Leben und Werk. Kohlhammer, Stuttgart, 1990

Beci, Veronica: Robert & Clara Schumann. Musik und Leidenschaft – Biographie. Patmos Verlag GmbH, Stuttgart, 2006

202 **Zeige Deine Wunde – über das Recht auf Untröstlichkeit und die Würde des Leidens.**

Kurs, 10 Std.: Angelika Rohwetter, Bremen

Mit dem neuen ICD11 wird seit Beginn 2022 aus Trauer schnell eine psychische Erkrankung. Zitat: „Die Trauerreaktion hält atypisch lange nach dem Verlust an (mehr als 6 Monate) und überschreitet klar erwartbare soziale, kulturelle oder religiöse Normen der eigenen Kultur und des Kontextes.“

Psychotherapie wird immer wieder (oder lässt sich) instrumentalisieren zur Optimierung der Menschen, die Hilfe suchen. Seelische Schmerzen, Trauer und Leid haben dabei wenig Raum, Ressourcen und Resilienz sollen gestärkt werden. In diesem Kurs geht es darum, menschlichem Schmerz seine Würde zurückzugeben. Wie kann das gehen? Welchen Ausdruck finden wir noch für unseren Schmerz – und den unserer PatientInnen, da unsere Kultur (fast) aller Rituale beraubt ist? Ein Kurs für TherapeutInnen, SozialpädagogInnen und TrauerbegleiterInnen.

203 Leben in Balance

Kurs, 10 Std.: Anette Tögel, Leipzig

Patienten, die sich in eine psychotherapeutische Behandlung begeben, beschreiben häufig eine Orientierungslosigkeit - dass ihr Leben aus den Fugen, aus dem Gleichgewicht, geraten ist. Wir alle kennen mitunter das Gefühl, dass in der heutigen schnelllebigen Zeit etwas aus der Balance gerät.

Die Kommunikative Bewegungstherapie ist ein tiefenpsychologisch orientiertes, körperbezogenes Verfahren, welches sich aus dem Therapiealltag nicht wegdenken lässt. Über die körpersprachliche Ebene, insbesondere im Kontakt mit anderen, erhalten die Gruppenteilnehmer einen Zugang zum eigenen inneren Erleben. In diesem Kurs konzentrieren wir uns auf Polaritäten wie Aktivität – Passivität, Geben – Nehmen, Festhalten – Loslassen; Halten und Gehaltenwerden, Anspannung – Entspannung sowie die dazwischenliegende Balance.

Der Kurs kann einzeln oder auch gemeinsam mit Kurs 103 gebucht werden. Es ergeben sich keine inhaltlichen Überschneidungen. Bitte bequeme Kleidung und geeignetes Schuhwerk mitbringen.

204 Das Spielen in der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie mit Kindern – Bedeutung und Methoden

Kurs, 10 Std.: Karen Rau, Ludwigslust

Im Spiel offenbart sich ein umfangreicher Schatz der symbolisierten, kindlichen Innenwelt. Das therapeutische Spielen als wichtigste Behandlungsmethode in der Kindertherapie, birgt darum die Möglichkeit, fehlgeleitete Heilungsversuche ungelöster intrapsychischer Konflikte der kindlichen Seele zu korrigieren, d. h. Symptome aufzulösen.

Unter diesem Aspekt möchte der Kurs theoretische Positionen vertiefen, diese in Betrachtungen zum Spielen integrieren und die therapeutische Haltung sowie Kompetenz im Spiel mit den kleinen Patienten weiterentwickeln.

Dieses erfordert eine komplexe Auseinandersetzung mit den Bedingungen, Wirkmechanismen, dem Symbolcharakter und Gestaltungsmöglichkeiten des Spielens im therapeutischen Prozess. Berücksichtigung sollen auch die besonderen Herausforderungen für den spielenden Therapeuten finden.

Um so nah wie möglich am Setting bleiben zu können, das heißt Spielsequenzen zu betrachten und zu verstehen, theoretische Überlegungen konkret anwenden zu können, Symbolverständnis zu wecken und selbst Spielszenen zu entwerfen, bitte ich Sie, eine Kinderanamnese, drei bis fünf Spielfiguren und einige Farbstifte mitzubringen.

Literaturempfehlung:

Traxl, B. (Hrsg.): Psychodynamik im Spiel, Brandes & Apel, 2018
Winnicott, D.: Vom Spiel zur Kreativität, Stuttgart: Klett-Cotta, 2002

205 Yoga und Meditation zur Selbstfürsorge – Aufbaukurs
Übung, 10 Std.: Astrid Stein, Erfurt

Yoga hat faszinierend viele Seiten und Aspekte, es wirkt auf Körper, Geist und Seele und führt uns in immer tiefere Schichten unseres Seins. Es schenkt vollkommen neue Erfahrungen und Einsichten. Diese Übung richtet sich besonders an Teilnehmer aus den Yogakursen der vorangegangenen Jahre, die an die eigenen positiven Erfahrungen anknüpfen und diese vertiefen möchten.

Sie sind auch als Teilnehmer ohne Vorerfahrungen herzlich willkommen, sollten jedoch eingestellt sein auf körperlich und geistig anspruchsvolle und überraschend schweißtreibende Übungen, die allesamt Ihre Vitalität verbessern und zu mehr Lebensfreude führen. Die Kursleiterin ist seit 2006 Lehrerin für Kundalini-Yoga in Erfurt.

Bitte bringen Sie bequeme Wechselkleidung mit. Sie sollten vorher nicht schwer gegessen haben.

Zeit C 14.00–15.30 Uhr

301 Selbstbestimmung in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft *Seminar, 10 Std.: Martin Teising, Bad Hersfeld*

Der Wunsch nach individueller Autonomie ist zum höchsten Wert westlicher Gesellschaften geworden und lässt sich auch in der Psychotherapie finden. Ein breites Spektrum von Autonomievorstellungen wird an vielen Fallbeispielen vorgestellt und kritisch diskutiert.

Literaturempfehlung:

Teising, M Selbstbestimmung zwischen Wunsch und Illusion- eine psychoanalytische Sicht., Vandenhoeck und Ruprecht 2017

Klesse, R., Teising, M., Lewitzka, U. u. a. Assistierter Suizid und Autonomie – ein Widerspruch? Das Konzept der »freien« Entscheidung zum Suizid im Lichte von anthropologischen, entwicklungspsychologischen und psychotherapeutisch-psychiatrischen Befunden. Psychosozial 45 (3): 3-32. 2022

302 EMDR integriert in tiefenpsychologisch fundierte und psychoanalytische Psychotherapie tiefenpsychologisch fundierten und psychoanalytischen Therapien *Kurs, 10 Std.: Andrea Schleu, Essen*

Die Integration von EMDR in die psychodynamischen Richtlinienverfahren bietet viele Vorteile in der Behandlung von Posttraumatischen Belastungsstörungen, Depressionen, Angsterkrankungen, aber auch hypochondrischen und psychosomatischen Erkrankungen. Anhand von Kasuistiken und Therapieverläufen wird das Vorgehen, die spezifische Aufklärung und die Anpassung des Settings eingehend dargestellt und diskutiert. Sie haben auch die Möglichkeit, EMDR persönlich kennenzulernen, um die Erweiterung der psychotherapeutischen Methodik aus eigener Erfahrung einschätzen zu können. Eigene Fälle zur Klärung von Differentialindikation und Therapieplanung können eingebracht werden. Der Kurs ersetzt jedoch keine EMDR-Ausbildung.

Literaturempfehlung:

Hofmann, A, (1999), EMDR – Praxishandbuch zur Behandlung traumatisierter Menschen, Thieme Verlag, Stuttgart

Rost, C, (Hrsg.), (2016), EMDR zwischen Struktur und Kreativität, jungfermann Verlag, Paderborn

303 **Es gibt ein Leben nach der Therapie** *Kurs, 10 Std.: Angelika Rohwetter, Bremen*

Der Kurs gibt Impulse, wie PsychotherapeutInnen ihre PatientInnen dabei unterstützen können, eine Therapie gut abzuschließen, die Erfolge langfristig zur Alltagsbewältigung zu nutzen, weiterzuführen und Rückfälle zu vermeiden.

Oft kommen Menschen in die Praxen, die schon eine oder mehrere Therapien gemacht haben. Auf die Frage, was in der letzten Therapie gewesen ist, welche wichtigen Erkenntnisse und Veränderungen sie bewirkt hat, ist die Antwort häufig: „Damals hat es mir sehr gut getan“. Als PsychotherapeutInnen können wir PatientInnen darin unterstützen, „mehr aus ihrer Therapie zu machen“, und zwar im Anschluss an sie. Auch schwierige Situationen können am Ende von Psychotherapien auftreten. Wie gehen wir damit um?

Wesentliche Inhalte:

- Fragen am Ende der Therapie, Abschlussriten, Übergänge
- Auflösung der therapeutischen Beziehung, „Anschluss-Kontakte“ zum Therapeuten
- Entwürfe für die Zukunft, noch zu bearbeitende Themen und der mögliche Umgang damit
- Abschlussäußerungen des/der Therapeuten/in
- Was ist, wenn Bewilligungen auslaufen, der Prozess aber noch (lange) nicht beendet ist?
- Was tun, wenn PatientInnen sich nicht trennen wollen?
- Wie kann man einen Therapieabbruch gestalten?
- Gibt es auch für TherapeutInnen ein Leben nach der Therapie?

304 **Yoga und Meditation zur Selbstfürsorge für Anfänger** *Übung, 10 Std.: Astrid Stein, Erfurt*

Yoga ist ein mehrere tausend Jahre altes System aus philosophischen Lehren, die sowohl körperliche Übungen als auch geistige Übungen umfassen. Es ist bestens geeignet, Problemen wie Stress, Schlaflosigkeit, Rückenschmerzen, Bewegungsmangel, Nervosität, Konzentrationschwäche und Stimmungsschwankungen entgegen zu wirken. Yoga hilft, Körper und Geist zu entspannen, gesund zu halten und zu stärken. Das Anliegen dieser Übung ist eine intensive Selbsterfahrung. Es wird ausschließlich praktische Übungen geben und Gelegenheit zur Selbstschulung, um aus den positiven Erfahrungen gesundheitsorientierte und lebensbejahende Gewohnheiten zu entwickeln.

Die Übungen und Übungsreihen aus dem Kundalini Yoga sind zugleich dynamisch und meditativ, kräftigend und entspannend, heilend und belebend. Sie

bieten in ihrer Kombination aus Körperhaltungen und Bewegungsabläufen eine ungeheure Vielfalt an Möglichkeiten einen individuellen Schwerpunkt zu finden. Es sind keine Vorkenntnisse für diese Übung erforderlich. Bitte bringen Sie bequeme Wechselkleidung mit. Sie sollten vorher nicht schwer gegessen haben.

305 ANOREXIE und BULIMIE – Psychodynamische Grundlagen, klinische und ambulante Behandlung
Kurs, 10 Std.: Bernd Gramich, Stuttgart

Essstörungen stellen schwere Krankheitsbilder dar, die wegen ihrer Vielgestaltigkeit, der somatischen Komplikationen, der basalen Einbindung der Verhaltensebene und der Gefahr der Chronifizierung viele Behandlungsprobleme aufwerfen – und eine tiefe Vertrauenskrise in den eigenen Körper darstellen. Es zeigen sich sehr unterschiedliche psychodynamische Konstellationen, sowohl konfliktbezogen und persönlichkeitsstrukturell als auch intrapsychisch und interpersonell. Darüber hinaus wird das Lebensumfeld eng in die Krankheit einbezogen. Oft sind daher komplexe, teils mehrfache stationäre oder teilstationäre Behandlungsepisoden notwendig. Viele Therapeutinnen und Therapeuten zeigen große Scheu vor der Behandlung essgestörter Patientinnen und Patienten. Im Kurs werden neben der Ätiologie stationäre Behandlungsformen und -probleme unter psychodynamischer Perspektive dargestellt. Anhand stationärer und ambulanter Fallvorstellungen der Teilnehmer sollen die jeweilige Krankheitsdynamik herausgearbeitet und die behandlungstechnischen Probleme erörtert werden. Eigene Fälle aus Klinik und Praxis zur gemeinsamen Fallarbeit sind dringend erwünscht! Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

306 Einführung in die Tanztherapie
Übung, 10 Std.: Elisabeth Neimeke-v.Pfister, Tettnang

Der Tanz als Ausdrucks- und Interaktionsform hat eine lange Tradition in der menschlichen Kultur. Die Wurzeln der heutigen Tanztherapie lassen sich in der deutschen Ausdruckstanzbewegung und der Humanistischen Psychologie finden. Tanztherapie im Gruppen- und Einzelsetting ist heute vor allem im klinischen, aber auch im ambulanten Bereich in unterschiedlichen Arbeitsfeldern als eigenständige oder ergänzende Therapieform nicht mehr wegzudenken. Körperwahrnehmung, Affektausdruck und -regulation, Bewegungs-, Handlungs- und Interaktionsbewusstheit und das reflektierende Gespräch sind wichtige Elemente in der Tanztherapie.

In dieser Übung werden den Teilnehmern durch eigenes Erleben und Erfahren, aber auch durch die theoretisch-methodische Reflektion, die oben genannten Elemente erfahrbar gemacht und so der übungszentrierte, erlebnisaktivierende, konfliktzentrierte und ressourcenorientierte Ansatz in der Tanztherapie vermittelt. Die Übung richtet sich an InteressentInnen, die die Tanztherapie kennenlernen möchten oder ihr eigenes Therapiekonzept um einen bewegungs- und körperorientierten Ansatz erweitern möchten. Tanzvorerfahrung ist nicht notwendig, Neugierde und Bewegungsfreude sind willkommen.

Bitte bequeme Kleidung, rutschfeste Socken/Gymnastikschuhe, eine Decke und ein kleines Kissen mitbringen.

Literaturempfehlung:

Willke, E., Hölter, G., Petzold, H. (Hrsg.): Tanztherapie – Theorie und Praxis. Junfermann-Verlag, Paderborn 1991

Willke, E.: Tanztherapie. Theoretische Konzepte und Grundlagen der Intervention. Verlag H. Huber, Bern 2007

307 Der zentrale Beziehungskonflikt als Fokus in der psychodynamischen Psychotherapie

Übung, 10 Std.: Günter Reich, Göttingen

Aus Gesprächen mit Patientinnen und Patienten ein Zentrales Beziehungskonflikt-Thema (ZBKT) zu erfassen und diesen als Fokus für die Therapie zu formulieren, hat sich vielfältig bewährt. Hierzu kann ein spezielles Beziehungsepisoden - Interview eingesetzt werden. Dieses wird vor allem in der supportiv-expressiven Therapie (SET) nach Luborsky et al. verwendet. Diese ist die empirisch am besten validierte Form psychodynamischer Psychotherapie, die stützende (supportive) und deutende (expressive) Interventionen verbindet. In Instituten wird diese basale Therapieform leider kaum systematisch gelehrt. In dem Seminar wird geübt, einen Zentralen Beziehungskonflikt zu erfassen und zu formulieren. Die Praxis supportiv-expressiver Therapie wird am Beispiel erläutert. Aktives Einbringen von Fällen aus der Praxis der TN sehr erwünscht!

Literaturempfehlung:

Beutel M, Doering S, Leichsenring F, Reich G (2020) Psychodynamische Psychotherapie. Störungsorientierung und Manualisierung in der therapeutischen Praxis. 2. überarb. u. erw. Aufl. Hogrefe, Göttingen

Leichsenring F., Salzer S. (2014): Generalisierte Angststörung. Psychodynamische Psychotherapie. Reihe: Praxis der psychodynamischen Psychotherapie – analytische und tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie, Band 4. Hogrefe, Göttingen.

Leichsenring, F., Beutel, M., Salzer, S., Haselbacher, A. & Wiltink, J. (2015). Soziale Phobie. Psychodynamische Therapie (Praxis der psychodynamischen Psychotherapie, Band 8, Göttingen: Hogrefe.

Luborsky, L. (1995). Einführung in die analytische Psychotherapie. Ein Lehrbuch. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.

308 Lieblingsmärchen als Lebensthema – die Arbeit mit Märchen in der Therapie von Erwachsenen und Kindern

Kurs, 10 Std.: Isabelle Seibold, Leonberg

Märchen und Mythen sind Seelengeschichten, die von alters her archetypische Bilder in der Volksweisheit tradieren. Viele Motive sind weltweit ähnlich oder identisch. Das entspricht der Vorstellung vom kollektiven Unbewussten, wie es C. G. Jung beschrieb. In seiner Untersuchung zum Lieblingsmärchen hat Hans Dieckmann die besondere Bedeutung eines Märchens für den Lebensentwurf eines Menschen herausgearbeitet (1967).

Im Kurs soll es um das gemeinsame Herausarbeiten der Be-Deutung der Lieblingsmärchen von Patienten oder um andere im Therapieprozess auftauchende Märchen und Märchenbilder und deren behandlungsrelevanten Inhalt und seiner Bedeutung für den Lebensweg des Individuums gehen, ebenso um das Verstehen der in den Märchen auftretenden symbolischen Bilder. Hierfür werden die Teilnehmer gebeten, wenn möglich Beispiele aus der eigenen Praxis mitzubringen. An den mitgebrachten Märchen oder Märchenbildern soll dann in der Gruppe Fallarbeit geleistet werden, unter Berücksichtigung der Archetypenlehre von C.G. Jung.

Literaturempfehlung:

Dieckmann, H., Gelebte Märchen – Lieblingsmärchen in der Kindheit, Kreuz Verlag Stuttgart 1993

Kast, V., Wege zur Autonomie – Märchen psychologisch gedeutet, Walter Verlag 1988

Birkhäuser-Oeri, S., Die Mutter im Märchen, Bonz Verlag 1985

309 Resilienz und achtsames Mitgefühl in Zeiten globaler Krisen

Kurs, 10 Std.: Bernd Langohr, Jena

Die globalen Krisen unserer Zeit spiegeln sich in unserer komplexen Welt sowohl gesellschaftlich, in Form zunehmender Fragmentierung, als auch auf individueller Ebene, z. B. durch steigende Raten von Depression, Angst- und Suchtstörungen wider. Da die Rückkehr zum vorherigen „Normalzustand“, welcher die Samen der Krise bereits beinhaltet, in der Regel weder komplett möglich noch erstrebens-

wert ist, stellt sich die Frage, wie wir eine gesündere und resilientere Lebensweise für uns selbst sowie für Menschen, die wir therapeutisch begleiten, kultivieren können.

In diesem Kurs mit hohem Selbsterfahrungs- und Übungsanteil wird die tiefenökologische Prozessarbeit („Work that Reconnects“) nach Joanna Macy in Theorie und Praxis vorgestellt. Dieser methodisch vielfältige Ansatz schöpft ebenso aus Erkenntnissen der Umweltpsychologie und Systemtheorie wie aus buddhistischen und indigenen Weisheitstraditionen, und zielt darauf ab, die Erfahrung von Verbundenheit, Zugehörigkeit und Sinnhaftigkeit zu stärken und zu einem verantwortlichen und mitfühlenden Handeln im Kontext globaler Krisen zu ermächtigen. Die Erfahrungen und Übungen des Kurses werden in Hinblick auf die Anwendung in der therapeutischen Arbeit reflektiert und befähigen unter anderem dazu, individuelle Störungsbilder besser in systemische Zusammenhänge einzuordnen und KlientInnen kompetenter durch Lebens- und Sinnkrisen zu begleiten.

310 Vertrauen und Misstrauen in der Psychotherapie

Seminar, 10 Std.: Udo Rauchfleisch, Basel

Zu Vertrauenskrisen kann es in der Psychotherapie von den Patient:innen ebenso wie von den Therapeut:innen her kommen. Wie Vertrauen und Misstrauen in der therapeutischen Beziehung entsteht und wie damit in konstruktiver Weise umgegangen werden kann, wird in der Veranstaltung anhand verschiedener Patient:innen-Gruppen (Menschen mit Persönlichkeitsstörungen, Dissozialität, Pädophilie, Extremtraumatisierungen, Transidentität) diskutiert.

311 Alba Emoting und mehr: Embodiment-Interventionen in Richtung Lebendigkeit

Kurs, 10 Std.: Silke Ahrend, Burg; Monika Hammer, Bülach (Schweiz)

Der Körper ist unser zentrales Erfahrungsinstrument. Unsere Gefühle sind in unseren Körper eingebettet. Der Körper kommuniziert sichtbar, konsequent und klar mit uns und anderen. Unsere unbewusste Körperhaltung nimmt immer Einfluss auf unser Denken, Fühlen und Handeln und umgekehrt. Das bewusste körperliche und emotionale Gewahrsein ist die Grundlage einer lebendigen Beziehung zu sich selbst und anderen. Damit öffnet sich ein Entwicklungsraum für den Kompetenzerwerb von Eigenverantwortung und Selbstregulation.

Die PatientInnen können auf der körperlich-affektiven Ebene mit der Methode Alba Emoting (Bloch, 2017, Theßen, 2016, Hauke, 2020, Henn-Mertens, 2021) Gefühlswahrnehmung und Gefühlsausdruck auf einfache und achtsame Weise mittels Atemmuster, Mimik und Körperachse erkennen und anwenden lernen. Sie

können damit die Basisemotionen Wut, Angst, Trauer, Freude, Zärtlichkeit und erotische Leidenschaft klarer in ihrer ganzen Vitalität wahrnehmen und akzeptieren und dadurch gegenüber anderen eindeutiger ausdrücken. Unmittelbar entsteht für die PatientInnen durch den inneren Erlebensprozess ein neues, emotionales Bewusstsein für ihre jeweilige Alltagssituation, die sie jetzt selbstbestimmt gestalten können, statt weiter mit ihren Gefühlen identifiziert zu sein. Durch AE können Gefühle auf körperlicher Ebene achtsam entmischt werden, zu schwache und seltene Gefühle entwickelt und zu heftige und häufige Gefühle auf ein stimmiges Maß zurückgeführt werden. Indem die PatientInnen freundlich und mitfühlend von außen auf ihre schwierigen Gefühle schauen und von innen achtsam der körperlich gefühlten Bedeutung ihrer Gefühle nachspüren, verstehen sie deren Schutz- und Bedürfnisfunktion zunehmend mehr. Gleichzeitig bringt das Bezeugen der dadurch wahrgenommenen schmerzlichen Gefühle weitere tiefe Akzeptanz und Selbstannahme.

Ergänzend zu AE werden integrativ Interventionen zur Selbstberuhigung in persönlichen Stress- und Triggersituationen vorgestellt, so dass die PatientInnen mit diesen Kompetenzen aktiv und selbstreguliert durch Beruhigung des eigenen Nervensystems die Polyvagalleiter hochsteigen können und in ihrem Alltag selbstbewusster handeln können (vgl. Dana Deb, 2021).

Dieser Einführungs-Kurs mit hohem Selbsterfahrungscharakter lädt ein, die Methode des Alba Emoting und andere körperlich-affektive Interventionen kennenzulernen und für sich auszuprobieren, um die Bedeutung der körperlich-affektiven Ebene in Therapieprozessen besser verstehen und anwenden zu können.

Literaturempfehlung:

Bloch, Susana (2017): Alba Emoting: A Scientific Method for Emotional Induction. CreateSpace Independent Publishing Platform

Deb, Dana (2021). Arbeiten mit der Polyvagal-Theorie. Übungen zur Förderung von Sicherheit und Verbundenheit. Lichtenau: Probst.

Hauke, Gernot & Lohr, Christina (2020). Emotionale Aktivierungstherapie (EAT): Embodiment in Aktion. Klett-Cotta.

Henn-Mertens, G., Zimmek, G. (2021). Körperorientierte Techniken in der Schematherapie. Weinheim: Beltz.

Theßen, Lars (2016). Mit Atemübungen zum Gefühlsausdruck: Wahrnehmung und Regulation der Emotionen in der Psychotherapie (essentials). Springer

312 PaarKur: mit Embodimenttechniken Paare gut beraten

Kurs, 10 Std.: Evelyn Beverly Jahn, Leipzig

Wie können non-verbale Interventionen das veritable Tafelwerk bestehender Beratungs- und Behandlungsformen erweitern und erfolgreicher machen?

Erleben statt streiten!

Fühlen statt reden!

Erst synchronisieren, dann kommunizieren!

Das sind die Leitsätze dieses körperbasierten Beratungsprogramms für Paare in der Krise.

Traditionelle Ansätze greifen über rein sprachlich-kommunikative Strategien oft zu kurz. Erleben beginnt im Körper und der Körper kommuniziert bekanntlich immer und meist schon, bevor eine(r) den Mund aufmacht.

Dieser Kurs lädt Sie ein, selbst zu erleben und zu erfahren, wie sich Konfliktfallen körperlich repräsentieren und wie über den Körper ein weiterer Zugang geschaffen werden kann, um sogar hochstrittige Paare darin zu unterstützen, „richtig“ über „das Richtige“ zu sprechen. Vor diesem Erfahrungshintergrund werden Sie mit KLARA Bekanntheit schließen, einem wissenschaftlich fundiertem Kommunikationsinstrument.

Ziel des Kurses ist es, den Blick für den Körper in der Therapie und Beratung zu schärfen und dafür einzelne Übungen konkret und anwendungsorientiert vorzustellen. Dabei legen wir auch einen Fokus auf das Thema Achtsamkeit (hierfür steht das erste A in KLARA), als Basis für eine zugewandte Atmosphäre und damit einem gelingenden Gespräch. Eine Teilnahme mit Leib und Seele ist erwünscht. Selbsterfahrung ist nicht ausgeschlossen.

Literaturempfehlung:

Hauke, G. & Lohr, C. (2020). Emotionale Aktivierungstherapie (EAT). Embodiment in Action

Dobler, M., Croset, P. (2020). Die 5 Faktoren einer effektiven Führungskommunikation mit dem KLARA-Prinzip. Springer

Kritikos, I, Hauke, G (Hrsg.) Embodiment in Psychotherapy. A Practitioner's Guide. Springer 2018

Zeit D 16.00–17.30 Uhr

401 Übungs-Seminar Narzissmus

Seminar, 10 Std.: Alexander Cherdron, Wiesbaden

Das Selbstwertsystem, seine Entwicklung, seine Regulationsmechanismen und seine Störanfälligkeiten, ist zentraler Bestandteil der tiefenpsychologischen und psychoanalytischen Krankheitslehre.

Das Seminar wird die Facetten und Ausprägungsgrade von Störungen im Bereich des Narzissmus beleuchten. Im theoretischen Teil wird zunächst die „normale“ Entwicklung des Selbst und des Selbstwertsystems dargestellt. Neben der Unterscheidung von normalem und pathologischem Narzissmus liegt der zweite Schwerpunkt des Seminars darin, anhand von Fallbeispielen den psychodynamischen Blick für narzisstische Störungsanteile zu schärfen und zu erweitern. Hierbei soll das ganze Spektrum narzisstischer Störungsbilder (von der narzisstischen Depression bis hin zur narzisstischen Persönlichkeitsstörung oder z. B. auch die Besonderheiten des weiblichen Narzissmus) beleuchtet und einfühlsam werden. Auf behandlungstechnische Besonderheiten wird ebenfalls eingegangen werden.

402 Tiere im Märchen

Kurs, 10 Std.: Isabelle Seibold, Leonberg

In vielen Mythen und Märchen begegnen uns Tiere. Häufig handelt es sich um einen verwandelten oder verzauberten Helden, oft jedoch auch um Begleiter, die sich dem Helden anbieten.

Diesen wollen wir uns in der praktischen Arbeit mit ausgewählten Mythen und Märchen annähern um so ein weiteres Werkzeug für die Arbeit mit Patienten an die Hand zu bekommen.

Neben einer Einführung in die Archetypenlehre C. G. Jungs soll es jedoch auch um ein gemeinsames Erarbeiten aber auch Erfahren gehen.

Die Teilnehmer werden gebeten, Farbstifte Wasserfarben und Papier mitzubringen.

Zu Beginn des Kurses wird besprochen, inwiefern eine zeitliche Flexibilisierung der Veranstaltung den Selbsterfahrungscharakter unterstützen kann.

403 Traumseminar

Kurs, 10 Std.: Bernd Gramich, Stuttgart

Träume sind uralte menschlich und ihre Deutung hat eine lange Geschichte. Können wir ihnen vertrauen?

Anhand von Patiententräumen, die die Teilnehmer aus ihren Behandlungen mitbringen mögen, soll der Umgang vor allem mit dem Traum-Bild erarbeitet werden. Auf der Grundlage der Analytischen Psychologie C. G. Jungs werden wir als Teilnehmer an die „energetische Ladung“ des Traumbildes herangeführt, indem wir zunächst auf die eigenen emotionalen Reaktionen zum Traumtext achten und anschließend dazu Einfälle sammeln. Daraus ergibt sich üblicherweise eine bildhafte Vorstellung vom Patienten, die der anwesende Therapeut aus der Behandlung heraus ergänzen kann. Die Deutung des Traumes führt über die Betrachtung der Objektstufe und Subjektstufe zur Übertragungsebene. Anschließend wird das Augenmerk auf die prospektiven Anteile des Traumes gerichtet.

Die Perspektive richtet sich damit vom „Woher“, also der Kausalität, zum „Wohin“ im Sinne der Finalität.

Spezifische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Es genügt die Bereitschaft, aktiv mitzuarbeiten und möglichst einen Patiententraum mitzubringen – selbstverständlich auch Träume, die eine besondere Beziehung zum Tagungsthema aufweisen.

404 Tanztherapie und Imagination

Übung, 10 Std.: Elisabeth Neimeke-v.Pfister, Tettnang

Die Wirksamkeit von unterschiedlichen Imaginationstechniken in der Psychotherapie ist mittlerweile gut belegt und sie haben daher im therapeutischen Prozess ihren festen Platz.

Der Mensch erlebt und kreiert „seine Welt“ in inneren Bildern. Werden diese Bilder getanzt oder bewegt, so wird das Erleben um einen körperlichen Ausdrucksspekt bereichert, und die Bilder werden unmittelbar sichtbar und kommunizierbar, was zu einer Veränderung in der Wahrnehmung, im Erkennen, beim Experimentieren und Integrieren von Themen/ Problemen/ Mustern führen kann.

Inhalte des Tanzes und der Imagination können sein: Gefühle, erlebte Szenen, Träume, Sprache, Geschichten/ Märchen, Körperbilder, ego-states u. a..

Der therapeutische Prozess kann sich sowohl von der Imagination zum Tanz entwickeln, als auch vom Tanz zur Imagination, und kann ergänzt werden durch den Einsatz weiterer kreativer Medien.

In dieser Übung möchte ich Ihnen diese ressourcen-orientierten, aber auch konfliktzentrierten Ansätze und Herangehensweisen praktisch erfahrbar machen und

theoretisch reflektieren.

Die frühere Teilnahme an meinem Kurs „Einführung in die Tanztherapie“ wäre förderlich, ist aber keine Voraussetzung. Willkommen sind Neugier und Bewegungsfreude.

Bitte bequeme Kleidung, rutschfeste Socken/ Gymnastikschuhe, Decke, kleines Kissen und Wachsmalkreiden mitbringen.

Literaturempfehlung:

G. Frick-Baer/M. Peter-Bolaender: *Bewegte Imagination*, Semnos-Verlag 2008

M. Peter-Bolaender: *Tanz und Imagination*, Junfermann-Verlag 1992

Udo Baer/G. Frick-Baer: *Methoden und Modelle der Tanz- und Bewegungstherapie*, Semnos-Verlag 2001

405 Meditation als Selbsterfahrung

Übung, 10 Stunden: Petra Srdinko, Regensburg

Um uns mit anderen zu verbinden, bedarf es zunächst der Verbindung mit unserem eigenen Selbst. Was aber tun, wenn wir selbst an die Grenzen unserer Weisheit und Belastbarkeit vorstoßen? Oft halten uns die Menschen, mit denen wir zu tun haben, den Spiegel vor. Wo finden wir selbst Antworten auf unsere Fragen, gerade wenn das Leben es vielleicht nicht so gut mit uns meint? Wenn wir uns nicht selbst immer wieder ausrichten und uns um die wesentlichen Lebensfragen kümmern, verlieren unsere Antworten immer mehr an Überzeugungskraft. Wer sind wir? Wo gehen wir hin? Was ist der Sinn und Zweck unseres Daseins? In der Stille der Meditation und der Ausrichtung auf den Raum, der sich uns erschließt, ist es möglich, unseren Verstand zu transzendieren und uns mit dem Beobachter zu identifizieren. Meditation kann uns helfen, uns selbst vor einem Burnout zu schützen. In dieser Übung geht es vor allem darum, den eigenen Zugang zur Meditationserfahrung zu finden, auch wenn wir bisher dachten, dass uns dieser verwehrt bleibt. Sie brauchen keinerlei Vorerfahrung mitzubringen, aber auch erfahrene MeditiererInnen sind herzlich willkommen.

Die Übung dient sowohl der Einführung in die Meditation als auch als Verstärkung einer bereits vorhandenen Meditationspraxis, kann aber auch als Anleitung für die Einführung der Meditation in den Praxis Alltag oder in ein psychosomatisches Klinikkonzept genutzt werden.

Bitte, einen (fast) leeren Magen, Kleidung, die nicht einengt, einen Schal oder Decke, warme Socken und ein Sitzkissen mitbringen.

Zeit D/E 16.00–17.30 Uhr und 17.45–19.15 Uhr**406a/b Bindungstrauma – don't panic!**

Übung, 20 Std.: Franka Mehnert und Soja Narr, Dresden

Wie umgehen mit frühen Erfahrungen von Gewalt, Missbrauch, Vernachlässigung und Misshandlung in der unmittelbaren häuslichen Umgebung. Die Folgen von Bindungstraumata sollen in dieser Übung mit dem „Trauma-Brillen-Blick“ eingeordnet und verstanden werden. Mit Hilfe vieler praktischer Übungen in der Groß- und Kleingruppe sowie in der Präsentation der Dozentinnen sollen verschiedene Interventionen und Techniken dargestellt werden, die in der Arbeit mit bindungstraumatisierten Klient*innen zum Einsatz gebracht werden können. Neben der Klient*innenarbeit soll der Blick auch auf die Herausforderungen und Schwierigkeiten auf Behandler*innenseite gerichtet werden. Hier soll für die Teilnehmer*innen ein Raum für Psychohygiene, Selbsterfahrung und Supervision entstehen.

407a/b Leitung von Balintgruppen

Übung, 20 Std.: Friederike Tamm-Schaller, Erlangen

In der Ausbildung von ärztlichen und psychologischen Psychotherapeuten ist die Balintgruppenarbeit seit vielen Jahren bewährt und in den Weiterbildungs-Curricula verankert. Als Methode der Reflexion und Intervision dient die Balintgruppe aber auch im späteren Berufsalltag als wichtiges Instrument der Qualitätssicherung und hilft zugleich uns zu entlasten und damit der eigenen Psychohygiene. Diese Übung soll Teilnehmern, die auf der Grundlage ihrer Vorerfahrungen die Ausbildung zum Balintgruppenleiter anstreben, Gelegenheit geben, die Leiter- und Co-Leiterrolle praktisch einzuüben.

Ziel ist es, die Leitung von Balintgruppen, ihre Grundlagen in Theorie und Praxis zu erfahren und aktiv zu trainieren. Außerdem können praktische Fragen zum Aufbau und zur Organisation einer eigenen Gruppe geklärt werden.

Die Gruppe steht auch Leitern offen, die ihre Ausbildung bereits abgeschlossen haben und Kenntnisse auffrischen wollen oder an einem Erfahrungsaustausch interessiert sind.

Diese Veranstaltung wird von der Deutschen Balintgesellschaft als Baustein für die Leiterausbildung anerkannt, wobei 5 Doppelstunden als Leiterseminar und 5 Doppelstunden für die Balintgruppenarbeit in der Kleingruppe angerechnet werden können.

Literaturempfehlung:

Otten, H.: Professionelle Beziehungen: Theorie und Praxis der Balintgruppenarbeit, 2011

408a/b Psychodynamische Therapie und Familientherapie bei Ess-Störungen

Kurs, 20 Std.: Günter Reich, Göttingen

Die Behandlung von Ess-Störungen ist ein wichtiger Schwerpunkt ambulanter und stationärer Psychotherapie.

In dem Kurs werden psychodynamische und familiendynamische Konzepte der Anorexie, Bulimie und der Binge Eating Störung dargestellt. Die Schritte der einzeltherapeutischen und familientherapeutischen Behandlung werden beschrieben. Indikationsfragen und therapeutische Möglichkeiten von gleichzeitigen oder aufeinander folgenden Kombinationen verschiedener Behandlungsansätze werden diskutiert. Wesentlich ist, die Arbeit an der Symptomatik mit der psychodynamischen Arbeit am Konflikt, der Abwehr, ich-strukturellen Störungsanteilen und der familientherapeutischen Arbeit an den interpersonellen Konflikten in der therapeutischen Beziehung zu verbinden. Die Darstellung wird durch Fallbeispiele illustriert. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Literaturempfehlung:

Reich G., v. Boetticher A.: Hungern um zu leben. Die Paradoxie der Magersucht. Psychodynamische und familientherapeutische Konzepte. Psychosozial Verlag Gießen 2017

Reich G., Kröger S.: Ess-Störungen in der Familie meistern. Wie gemeinsames Essen wieder entspannt gelingt. Goldmann TB, München 2022

Reich, G. u. Cierpka, M. (Hrsg.): Psychotherapie der Ess-Störungen. 3. völlig überarbeitete Aufl., Thieme, Stuttgart, 2010

Reich, G.: Familientherapie der Essstörungen. Hogrefe, Göttingen, 2003

409a/b Die Anwendung des Familienbrettes und der Familienskulptur für die beziehungsorientierte Diagnostik und Therapie

Kurs, 20 Std.: Peter Joraschky, Dresden

Mit dem Familienbrett lassen sich analytisch-systemische Traditionen, wie sie in der Familienskulptur praktiziert werden, für die Einzeltherapie und -diagnostik gewinnbringend einsetzen. Mit dem Familienbrett wird über verschiedene lebenszyklische Phasen die Repräsentanzwelt unter den Aspekten der Nähe-Distanz- und Hierarchieregulation räumlich zur Darstellung gebracht. Während dieses Prozesses werden Emotionen aktiviert. So können Beziehungen differenziert werden und sind damit für strukturgestörte Patienten eine große Klarifizierungshilfe. Für die Therapieplanung ist insbesondere das „Zukunftsbrett“ zentral, da sich hier die Therapieziele von Patient und Therapeut direkt zur Konvergenz bringen lassen. Weiterhin lässt sich das Brett für die Diagnostik der Selbstanteile

anwenden, woraus sich unbewusste Selbstkonzepte ableiten lassen. Der Kurs hat auch Selbsterfahrungscharakter.

410a/b Gefühlen künstlerisch Ausdruck verleihen

Übung, 20 Std.: Anna Sacher Santana, Klagenfurt

Wir alle durchlaufen im Leben immer wieder Gefühle von Angst, Trauer, Wut und auch Freude und Liebe. Alles entsteht und geht.

Jedes Gefühl hat seine Berechtigung und seinen Sinn. So gesehen gibt es keine „schlechten“ Gefühle, sondern nur das „zu viel“ oder ein zerstörender Ausdruck ist schädlich. Wenn wir aber auf die Botschaften unsere Gefühle hören, helfen sie uns durch das Leben. Im Allgemeinen will uns Angst schützen. Trauer hilft uns loszulassen. Wut unterstützt uns, Grenzen zu setzen. Freude versüßt uns das Leben und Liebe ist die Erinnerung und Aussicht auf Heimkommen.

In dieser Übung sind Sie eingeladen, ihren Körper und die Gefühle in ihrem Körper durch Übungen aus dem Traumasensiblen Yoga und anderen körpertherapeutischen Methoden bewusst wahrzunehmen und vom Denken in das Erfahren und Empfinden des Körpers zu kommen.

In Traumreisen schaffen wir Raum, um innere Bilder in uns auftauchen zu lassen und sie dann auf Papier oder in Ton zu externalisieren.

Auf diesem Weg eröffnen wir Erlebnis- und Verarbeitungswelten, die den therapeutischen Prozess vertiefen und weitere Kommunikations- und Therapieebenen eröffnen. Wir bekommen die Gelegenheit, unsere Gefühle intensiver wahrzunehmen und auf ihre individuelle Botschaft zu hören.

Bitte bringen Sie lockere Kleidung zum Bewegen und Kleidung zum Malen und Tönen (z. B. Mantel zum darüber ziehen), eine Yogamatte, Malsachen, Ton bzw. Knete mit.

411a/b Im Gespräch (bleiben) – Systemisches Handwerkszeug im therapeutischen Alltag

Kurs, 20 Std.: Sabine Müller-Löw, Mainz

Im Gespräch mit Menschen sein – systemisch.

Sie sind in ihrem Berufsalltag besonderen Anforderungen ausgesetzt. Die Gesellschaft und das Gesundheitssystem erwarten von Ihnen jederzeit ein hohes Maß an Geduld, Kompetenz und Menschlichkeit, aber auch unternehmerische Fähigkeiten, Team- und Führungsqualitäten.

Lernen Sie die systemische Haltung und systemische Basistechniken kennen. Üben Sie Perspektivenwechsel, „hilfreiches“ Fragen, Ziel- und Auftragsklärung.

Entscheiden Sie, wie viel vom Systemischen zu Ihnen passt, was Sie gerne in ihre Beratungsarbeit übernehmen wollen, mit dem Ziel nah an den Menschen und ihren Lösungen zu sein.

Mitbringen sollten Sie viele Fragestellungen, Lust am Ausprobieren, Ihren Humor und Ihre Neugier.

412a/b Ich bin mein Erinnern (*Augustinus*)

Pesso-Boyden-System-Psychomotor (PBSP)

Übung, 20 Std.: Sabina Bongard, Osnabrück

„Pesso-Boyden-System-Psychomotor ist eine aktuelle und moderne humanistische Psychotherapie. Sie war ursprünglich eine Körper-Psychotherapie, die in Gruppen durchgeführt wurde. Heute konzentrieren sich die psychotherapeutischen Dialoge mehr auf das psychische Erleben von Emotionen und die Emotionsregulation, die konsequent reflektiert und mentalisiert werden“ (Prof. Dr. Dr. Serge Sulz).

Das tiefe Vertrauen in das jedem Menschen innewohnende evolutionäre Wissen als Quelle der Heilung liegt PBSP zugrunde.

Indem wir rückwirkend Beziehungserfahrungen machen, wie wir sie gebraucht hätten, gelingt es uns, jene Entwicklungsaufgaben, die in unserer Kindheit nicht konstruktiv bewältigt werden konnten und die uns heute daran hindern, ein zufriedenstellendes Leben zu führen, nachträglich via Imagination zu bewältigen. Will ich werden wie ich wirklich bin, so bedeutet dies, ein neues, befriedigendes Erinnern zu erschaffen und es neben die defizitären Erinnerungen zu stellen, die unser Leben beeinträchtigen.

Die Erkenntnisse der Neuropsychologie haben den positiven und heilenden Effekt dieses interaktionellen Zugangs über affektive, körperliche und kognitive Imagination mittlerweile wissenschaftlich validiert.

413a/b Neue Ideen aus der psychoanalytischen Filmbetrachtung

Seminar, 20 Std.: Marie-Luise Althoff, Bielefeld; Lars Friedel, Leipzig;

Timo Storck, Berlin

Im Seminar erarbeiten sich die Teilnehmenden im Anschluss an eine methodische Einleitung kulturpsychoanalytische Interpretationen. Das Vorgehen folgt dabei dem Gedanken, dass es für psychotherapeutisch Tätige von hoher Relevanz ist, die Verbindungen zwischen individueller Entwicklung (von Gesundheit wie Krankheit) und gesellschaftlichen Zuständen und Prozessen in den Blick zu nehmen. Viele mediale Darstellungen der Verwobenheit beider Bereiche bieten eine hervorragende Möglichkeit der Reflexion, die von hoher klinischer Relevanz

ist. Das Tagungsthema der EPW 2023, Vertrauenskrisen – Aufgaben von Gesellschaft und Psychotherapie, bietet dazu einen geeigneten Rahmen.

Dazu wird eine methodische Einleitung von Timo Storck gegeben, welche den Einstieg in eine Interpretation des Films „Trainspotting“ (Leitung: Marie Luise Althoff) bildet.

Am zweiten Tag wird unter der Leitung von Timo Storck der Film „I’m thinking of ending things“ interpretiert und am Montag werden wir uns mit ihm dem Film „Alles eine Frage der Zeit“ zuwenden.

Schließlich erfolgen noch Betrachtungen der Filme „About a girl“ am Dienstag mit Marie Luise Althoff und „Mittagsstunde“ am Mittwoch unter der Leitung von Lars Friedel.

Zu den Gegenständen der kulturalanalytischen Interpretation:

1. Trainspotting (R: D. Boyle, 1996)

Dieser Film hat laut Kritik mittlerweile Kultstatus.

Er spielt in Leith, einem Stadtteil der schottischen Hauptstadt Edinburgh.

Hauptdarsteller ist der junge Mark Renton, ein Heroinabhängiger, der zu Beginn des Films und im Verlauf immer wieder clean werden will. Ein bitteres und zugleich einfühlsames Zeitportrait der Junkie-Szene, das mit seiner ungewöhnlichen auf das Unerwartete zielenden Dramaturgie fasziniert.

2. I’m thinking of ending things (R: C. Kaufman, 2020)

Im Film erleben wir, wie ein Paar im Auto zum ersten gemeinsamen Besuch bei den Eltern des Mannes fährt. Die Atmosphäre ist durchgängig surreal, impressionistisch. Damit verwoben ist die Geschichte eines einsamen alten Hausmeisters. In Dialogen findet sich wiederholt die Auseinandersetzung mit großen Lebensfragen und damit, „einen Schlusstrich zu setzen“. Die SZ hat von einer „furios verfilmten Depression“ gesprochen.

3. Alles eine Frage der Zeit (R: R. Curtis, 2013)

An seinem 21. Geburtstag erfährt Tim von seinem Vater, dass die Männer in der Familie das Vermögen besitzen, durch Gedankenkraft in der persönlichen Zeit zurückzureisen. Ausgehend von dieser Prämisse und Tims Weg durchs Leben erkundet der Film die Bedeutung emotionaler Erinnerung, besonderer Lebensmomente und Gegenwärtigkeit.

4. About a girl (R: M. Monheim, 2015)

Der Titel des Films entspricht dem gleichnamigen Song der Band Nirvana. Charleen ist 15 Jahre alt und beschäftigt sich viel mit dem Tod. Sie hört ausschließlich Musik von verstorbenen Musikern, z. B. Kurt Cobain, sammelt Fotografien toter

Tiere und macht ein Berufspraktikum beim Bestatter. Nach einem gescheiterten Suizidversuch sagt sie: „Ich wollte einfach nur meine Ruhe“. Der Film zeigt ihre Auseinandersetzung mit Sterben und Leben.

5. Mittagsstunde (R: Lars Jensen, 2022)

Melancholisch nachdenkliche Verfilmung des gleichnamigen Romans von Dörte Hansen. Der Dozent Ingwer Feddersen nimmt ein Sabbatical, will sich um seine Eltern kümmern und zieht dazu für ein Jahr zurück in sein nordfriesisches Heimatdorf Brinkebüll. Hier ist nichts mehr, wie es einmal war. Zuhause, in der Heimat, wird er mit seiner Vergangenheit, mit Veränderung und Stillstand konfrontiert und muss sich der Frage stellen, wie er leben will.

Gemeinsam werden wir uns alle Filme anschauen und nach einem sich jeweils anschließenden kurzen Impulsvortrag der Referenten hoffentlich in eine angelegte und aufschlussreiche Diskussion übergehen.

Literaturempfehlung:

Hamburger, A. (im Erscheinen). Filmpsychoanalyse. Gießen: Psychosozial-Verlag

Storck, T. & Taubner S. (2017). (Hg). Von Game of Thrones bis The Walking Dead. Interpretation von Kultur in Serie. Berlin u. a.: Springer.

414a/b Selbsterfahrung mit Impact-Techniken

Übung, 20 Std.: Katrin Vader, Jena

Gesunde Ernährung, regelmäßig Sport, sich mit Freunden treffen, ausreichender Schlaf und noch Vieles mehr ... all das dient unserem psychischen Wohlbefinden. Im Außen für sich zu sorgen ist wichtig und mit einigem organisatorischen Aufwand oft machbar. Im Inneren für sich zu sorgen ist jedoch genauso wichtig, jedoch schwieriger umzusetzen. Manchmal schleppen wir alte Themen mit uns durch den Alltag oder das Leben wirft mit großen Batzen nach uns, die uns auf dem Weg zu innerer Ausgeglichenheit hinderlich sind.

Ich leite seit 2008 regelmäßig mehrmals im Jahr Selbsterfahrungsgruppen und nutze dabei immer wieder die Impact-Techniken. Seminare dazu gebe ich ebenfalls seit etlichen Jahren.

In dieser Übung können Sie sozusagen 2 Fliegen mit einer Klappe schlagen, indem sie beim Bearbeiten von eigenen Themen Impact-Techniken kennenlernen und für ihre eigene Psychohygiene hinderliche Themen angehen. Zu Impact-Techniken gehören Elemente aus den verschiedensten Therapieformen, so z. B. aus der Hypnosetherapie, der Gestalttherapie, Aufstellungsarbeiten und noch vielen anderen. Dadurch bin ich für die verschiedensten Themen mit einer Viel-

zahl kreativer emotionsfokussierter Verfahren gewappnet. Aus meinen Impact-Seminaren weiß ich um das große Interesse an der Arbeit auf diese Art und Weise. Die Übung ist so aufgebaut, dass sie sich gegenseitig in einem Anfangsteil kennen lernen, um dann ein eigenes verdecktes Thema herauszuarbeiten, an dem Sie arbeiten möchten. Genauso gut können Sie in dieser Übung ein Ihnen lang bekanntes vertrautes Thema beleuchten.

Es erwartet Sie eine abwechslungsreiche Veranstaltung mit Auflockerungsrunden, die für Spaß und Freude sorgen.

Bemerkung: Aus meiner Erfahrung als Seminarleiterin an der EPW heraus weiß ich, dass Kollegen mit einer längeren Heimreise oftmals Mittwochmittag schon abreisen. Für diese Übung bitte ich, sich nur anzumelden, wenn sie die komplette Teilnahme ermöglichen können, um wichtige Prozesse für sich selbst und die Gruppe gut abschließen zu können.

415a/b Trauma und Körper: die Wiederentdeckung des Körpers als Resource

Übung, 20 Std.: Micaela Götze, Dresden

Wenn ein traumatisches Ereignis geschieht, wird im Körper Energie zur Bewältigung dieser Situation bereitgestellt und freigesetzt. Der Körper reagiert zunächst mit einer erhöhten Ausschüttung von Stresshormonen und einer starken Erregung des Sympathikus, der den Kampf-Flucht-Reflex auslöst oder wenn Flucht oder Kampf nicht möglich ist, den Totstellreflex. Kann diese Mobilisierung im Körper nicht abgebaut werden, bleibt die Verarbeitung des überwältigenden Ereignisses sozusagen auf der Ebene der Reflexe in den tieferen Hirnstrukturen „stecken“. Man kann eine Traumatisierung damit auch als biologisch unvollendete Reaktion verstehen, die sich auf körperlicher Ebene in Form somatischer oder psychischer Beschwerden ausdrücken kann. Traumatisierungen führen oft dazu, dass Menschen ihren Körper ablehnen, nicht spüren und nicht nur Angst vor ihren Erinnerungen, sondern auch Angst vor ihren körperlichen und emotionalen Reaktionen haben. Die Heilung eines Traumas ist damit kein primär kognitiver, sondern vor allem auch ein emotionaler und körperlicher Prozess, der nur gelingen kann, wenn eine achtsame Verbindung zum Körper unter Einbezug der Selbstregulationsfähigkeiten hergestellt wird.

Die Übung widmet sich den Auswirkungen von traumatischen Ereignissen als Einführung in die Traumatherapie und vermittelt Übungen zur Verbesserung der Selbstregulation und Ressourcierung, um das Nervensystem zu stärken und mehr Lebendigkeit und Verbundenheit wiederzuerlangen. Der Fokus liegt auf verschiedenen Embodimentübungen z.B. aus dem Somatic Experiencing, Zapfen Somatics, Klopfen und dem traumasensitiven Yoga zur Verbesserung der

Körperwahrnehmung, Distanzierung von Traumareaktionen und Verbesserung der Integrationsfähigkeit. Die Übungen können auch zur eigenen Psychohygiene angewandt werden, um ein Ausbrennen in der Therapie zu verhindern.

Bitte bringen Sie bequeme Kleidung, Socken, eine Decke und wenn möglich ein Sitzkissen mit.

416a/b Sinnbilder: Das Lebenspanorama

Übung, 20 Std.: Doris Titze, Dresden

Kunst kann die Welt nicht verändern, doch gerade in Krisenzeiten Perspektivenwechsel bewirken. Ihre Sinnbilder sind oft Quellen innerer Kraft. Ein kunsttherapeutischer Blick auf die Vielschichtigkeit eigener Lebensthemen kann deren Ressourcen öffnen sowie Kraft für die Ambivalenzen des Lebens schöpfen. Skizzen, mit leichter Hand auf kleinen Blättern entworfen, entfalten oft Lösungen für große Themen: Im Bild öffnen sie sich stellvertretend und anschaulich. Sie verdeutlichen die Beziehung zu sich selbst und der Welt und können, auch im übertragenen Sinne, in größeren Bildern verankert werden. Ihre Bildsprache schafft Vertrauen.

Sequenzielle Skizzen erzählen (Bild-) Geschichten und deren Lösungen; Resonanzbilder erhellen Projektionen und Empathie. Grafische Lebenskurven sowie Lebenspanoramen erschließen Quellen, Krisen und Rhythmen des Lebens; Bildquadranten unterstützen Strukturierungsmodelle. Eine Übung mit Selbsterfahrungsanteilen anhand resonanzbetonter Methoden.

Bitte Malmaterial mitbringen: Bleistifte, Farben und Papier.

Literaturempfehlung:

Titze, D./HfBK Dresden (Hg): Zeichen setzen im Bild. Zur Präsenz des Bildes im kunsttherapeutischen Prozess. Dresden: Sandstein 2012, ISBN 978-3-942422-73-4

417a/b MVT-Gruppentherapie mit Lust und Leichtigkeit

Kurs, 20 Std.: Silke Ahrend, Burg; Monika Hammer, Bülach (Schweiz)

Menschen kommen in die Gruppentherapie, weil sie sich dafür entschieden haben, dass ihre zwischenmenschlichen Beziehungen im Alltag zu ihrem Partner, ihren Kindern, Freunden und Kollegen besser gelingen sollen, anstatt dass sie immer wieder in typischen Stresssituationen in dysfunktionale emotionale Reaktionsmuster fallen. Allerdings erleben sie sich am Anfang der Therapie aus ihrer PatientInnensicht immer wieder als zutiefst ambivalent, wenn sie mit ihrer störungsbedingten Symptomatik identifiziert sind und sich als defizitär in ihren Kompetenzen sehen.

Die MVT-Gruppentherapie (Mentalisierungsfördernde Verhaltenstherapie nach Serge Sulz) ist embodimentorientiert, methoden- und störungsübergreifend. Sie unterstützt die PatientInnen, nach ihren Werten zu leben, ihren Lebenssinn zu finden und ihr blockiertes Potential zu entfalten, was durch ihre Überlebensregel bisher nicht möglich war. Mit der MVT-Gruppentherapie kann ein strategischer Persönlichkeitsentwicklungsprozess in und mit der Gruppe gestaltet werden, der den PatientInnen die dafür erforderlichen Kompetenzen vermittelt. Quell für die Entfaltung von Zwischenmenschlichkeit und der eigenen Potenziale ist die Verinnerlichung von sicherer Bindung und Beziehung in der Gruppe. Die Gruppe gestaltet gemeinsam einen zwischenmenschlichen Vertrauens- und Resonanzraum für tiefe korrigierende Erfahrungen persönlicher Bindungsverletzungen, die den Ursprung der emotionalen Überlebensregel und der dysfunktionalen Beziehungsmuster gebildet haben. Die kontinuierlich angebotenen „Antidots“ ermöglichen die fortlaufende Befriedigung defizitärer Bedürfnisse und damit das Anfüllen der Entwicklungslöcher. Der MVT-Gruppentherapieprozess fördert insgesamt das persönliche Bewusstwerden (Mentalisierungsförderung) der „Heilung und Wachstum der verletzten Seele“ (Sulz, 2022). Der MVT-Gruppenprozess folgt sechs Entwicklungsstufen und ist ausgerichtet am Lebenssinn der PatientInnen. Er fördert dabei insbesondere mit den sieben MVT-Modulen den Übergang von einer egozentrischen zu einer empathischen Beziehungsgestaltung, wo sich Menschen gleichwertig und frei begegnen statt weiter in symbiotischen Beziehungen verstrickt zu sein.

In diesem Einführungskurs können Einzel- und GruppentherapeutInnen den MVT-Ansatz (Sulz, 2021) kennenlernen und mit Lust und Leichtigkeit ausprobieren, ob und wie sie ihren bisherigen „Therapiekoffer“ in den MVT-Ansatz integrieren können.

Literaturempfehlungen:

Serge K.D. Sulz, Heilung und Wachstum der verletzten Seele, Praxisleitfaden Mentalisierungsfördernde Verhaltenstherapie, Psychosozial-Verlag, 1. Aufl. 2022
Serge K.D. Sulz, Mentalisierungsfördernde Verhaltenstherapie, Entwicklung von Affektregulierung, Selbstwirksamkeit und Empathie, Psychosozial-Verlag, 1. Aufl. 2021

501 Meditation als Selbsterfahrung

Übung, 10 Stunden: Petra Srdinko, Regensburg

Um uns mit anderen zu verbinden, bedarf es zunächst der Verbindung mit unserem eigenen Selbst. Was aber tun, wenn wir selbst an die Grenzen unserer Weisheit und Belastbarkeit vorstoßen? Oft halten uns die Menschen, mit denen wir zu tun haben, den Spiegel vor. Wo finden wir selbst Antworten auf unsere Fragen, gerade wenn das Leben es vielleicht nicht so gut mit uns meint? Wenn wir uns nicht selbst immer wieder ausrichten und uns um die wesentlichen Lebensfragen kümmern, verlieren unsere Antworten immer mehr an Überzeugungskraft. Wer sind wir? Wo gehen wir hin? Was ist der Sinn und Zweck unseres Daseins? In der Stille der Meditation und der Ausrichtung auf den Raum, der sich uns erschließt, ist es möglich, unseren Verstand zu transzendieren und uns mit dem Beobachter zu identifizieren. Meditation kann uns helfen, uns selbst vor einem Burnout zu schützen. In dieser Übung geht es vor allem darum, den eigenen Zugang zur Meditationserfahrung zu finden, auch wenn wir bisher dachten, dass uns dieser verwehrt bleibt. Sie brauchen keinerlei Vorerfahrung mitzubringen, aber auch erfahrene MeditiererInnen sind herzlich willkommen.

Die Übung dient sowohl der Einführung in die Meditation als auch als Verstärkung einer bereits vorhandenen Meditationspraxis, kann aber auch als Anleitung für die Einführung der Meditation in den Praxis Alltag oder in ein psychosomatisches Klinikkonzept genutzt werden.

Bitte, einen (fast) leeren Magen, Kleidung, die nicht einengt, einen Schal oder Decke, warme Socken und ein Sitzkissen mitbringen.

Rahmenprogramm

Samstag, 09.09.2023

19.30 – 20.00 Uhr **Sektempfang** im Theater Erfurt, Untergeschoss

anschließend

20.15 Uhr **Abendvortrag** im Theater Erfurt, Großes Haus, Theaterplatz 1

Die Wahrheitsillusion

Warum Gewissheiten gefährlich werden können – und wir sie trotzdem brauchen.

Bernhard Pörksen, Tübingen

Bitte geben Sie auf dem Anmeldeformular an, wenn Sie – gegebenenfalls mit einer weiteren Person – an der Veranstaltung teilnehmen möchten. Das/die Bändchen für den Einlass wird/ werden etwa 3 Wochen vor Beginn der EPW zugesandt.

Die Kosten für den Abendvortrag sind mit der Grundgebühr abgedeckt.

Sonntag, 10.09.2023

20.00 Uhr **EPW-Party mit Live-Musik** im DASDIE Brettli, Lange Brücke

Die Band NIGHTFEVER bringt auch zu dieser EPW mit ihrer Musik ein Live-Feuerwerk aus **Groove** und Glamour auf die Bühne.

Seit mehr als 20 Jahren zieht NIGHTFEVER das Publikum in ihren Bann und begeistert ihre Fans mit charismatischer Bühnenpräsenz und brillantem Sound, umhüllt von jeder Menge individuellem Charme der Vollblutmusiker. Die Sängerin Pavi De Mayo verzaubert mit ihrer kraftvollen Stimme, die durch Leichtigkeit berührt und mitreißt.

Die EPW-Party findet in einem lockeren Rahmen statt. Sitzplätze sind vorhanden. Getränke sowie kleine warme und kalte Gerichte werden vor Ort angeboten und sind individuell zu bezahlen.

Bitte geben Sie auf dem Anmeldeformular an, ob und wie viele Personen zur Party gehen möchten. Der Eintritt beträgt 15,00€ pro Person. Das/ die entsprechende/n Einlassbändchen wird/ werden Ihnen ca. 3 Wochen vor der EPW zugesandt.

Die Anzahl der Plätze ist begrenzt.

Montag, 11.09.2023

Am Montag werden unterschiedliche **Stadtführungen** durch die historische Altstadt angeboten:

- | | |
|-----------------|--------------------------------------------------------------------------------------|
| 10.00–11.30 Uhr | Das Brühl und seine Entwicklung bis heute |
| 12.00–13.30 Uhr | Die Andreaskirche mit Turmbesteigung |
| 14.00–15.30 Uhr | Das Rathaus gestern und heute – Ein Entdeckungsrundgang mit Innenbesichtigung |
| 16.00–17.30 Uhr | Die Kommandantur auf dem Petersberg |
| 18.00–19.30 Uhr | Abendspaziergang – Erfurt zum Kennenlernen |

Die jeweilige Teilnehmerzahl ist begrenzt. Interessenten tragen sich bitte im Tagungsbüro in entsprechende Listen ein. Die Kosten für die Führungen sind mit der Grundgebühr abgedeckt.

Montag, 20.15 Uhr „Schreiblese“ – ein Leseabend der Gruppe 20.18
im Haus Dacheröden, Anger 37

Drei Autoren, drei Geschichten:

Billy Joe & Anna Maria erzählt von der Begegnung zweier Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen in einer psychiatrischen Klinik.

In *Wetterleuchten* erwacht der alte Herr Gregor an einem Sonntagnachmittag im leeren Ferienhaus seiner Studentenverbindung. Jede Faser seines Körpers erinnert sich an den überwältigenden Sex mit Laura. Gestern hat er eine schmachliche Niederlage erlitten, aber jetzt treibt ihn Überschwang zum Übermut. Er riskiert Kopf und Kragen.

Gefühl mit fünf Buchstaben lässt den Nachmittagsbesuch der Tochter Johanna bei ihren alten Eltern, der Mutter Erika und dem Vater Eduard, präsent werden im Bild eines erstarrten Daseins. Doch die Tochter lebt und schaut genau hin und mit dem Hinschauen entdeckt sie die Zuneigung zu ihrem alten Vater wieder.

„Nichts Menschliches ist Ihnen fremd“, sagte Herr J. beim ersten Besuch in der Praxis von *Evelyn-Christina Becker*. Sie hat dieses facettenreiche Leben in ihrer Arbeit erfahren dürfen. Darüber zu schreiben kann ein wunderbares Geschenk sein.

Ingo Klamann war Heimerzieher, ist jetzt Unternehmensberater, hat für und mit Kindern und Vorständen gearbeitet - und macht daraus Essays und Geschichten.

Susanne Philippi blickt auf drei Lebensabschnitte: 32 Jahre Lehrerin für Englisch und Französisch, 15 Jahre Theaterarbeit in einer JVA, 15 Jahre Musik und Literaturauftritte in einem Trio. Vor diesem Hintergrund lassen sich Geschichten erzählen.

Bitte tragen Sie im Anmeldeformular ein, ob und wie viele Personen zur Lesung gehen möchten. Der Eintritt kostet 15,00 € pro Person. Das/die entsprechende/n Einlassbändchen wird/ werden Ihnen ca. 3 Wochen vor der EPW zugesandt. Die Anzahl der Plätze ist begrenzt.

Dienstag, 12.09.2023

20.15 Uhr „**Ein Abend mit Johann Sebastian Bach...**“
in der Michaeliskirche, Michaelisstraße 11

Das Akademische Orchester Erfurt spielt unter der Leitung von Sebastian Krahnert Werke von Johann Sebastian Bach.

Bitte tragen Sie im Anmeldeformular ein, ob Sie (ggf. mit Begleitung) zum Konzert gehen möchten. Der Eintritt beträgt 15,00€ pro Person. Das/ die entsprechende/n Einlassbändchen wird/ werden Ihnen ca. 3 Wochen vor der EPW zugesandt. Die Anzahl der Plätze ist begrenzt.

Organisatorische Hinweise und Teilnahmebedingungen

Teilnehmer

Ärzte, Psychologen; Ärztliche Psychotherapeuten; Psychologische und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten; Sozialpädagogen; Mitarbeiter aus der Krankenpflege in psychotherapeutisch-psychosomatischen und psychiatrischen Einrichtungen; Musiktherapeuten; Gestaltungs-, Ergo- und Körpertherapeuten.

Anmeldung/Gebühren

- Anmeldung:** Bitte auf dem beiliegenden Formular oder online unter www.psychotherapiewoche.de. Beachten Sie jedoch die Frühbuchergebühr bei Buchungen bis zum 31.03.2023
Online-Anmeldungen sind ebenfalls verbindlich.
- Grundgebühr:** Die Grundgebühr ist bei jeder Anmeldung obligatorisch. Abgedeckt werden die Anmeldung, Teile des Rahmenprogrammes, die Pausenversorgung mit Getränken an den ausgewiesenen Versorgungspunkten, die Plenarvorträge und der Abendvortrag.
- Zahlung:** Per Überweisung, nachdem Sie eine Rechnung erhalten haben, oder per Einzugsermächtigung. Wenn Sie sich online anmelden, erhalten Sie immer eine Rechnung. Bitte haben Sie dafür Verständnis, dass wir Bildungsgutscheine aufgrund des völlig unangemessenen bürokratischen Aufwands nicht mehr annehmen können.
- Ermäßigung:** Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus der Krankenpflege sowie Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten in Ausbildung erhalten eine Ermäßigung auf den normalen Tarif in Höhe von 30%. Studenten im Erststudium bis zum vollendeten 30. Lebensjahr erhalten eine Ermäßigung von 50% auf den normalen Tarif.
Die Ermäßigung kann nur gewährt werden, wenn Sie Ihrer Anmeldung einen entsprechenden Nachweis beifügen.
Eine Ermäßigung auf die Frühbuchergebühr wird nicht gewährt.

Gebühren (in €)	Präsenz		online*	Ermäßigung 30% (unabhängig vom Anmeldezeitpunkt)
	Frühbuchergebühr bis 31.03.2023	Normaltarif ab 01.04.2023		
Grundgebühr Anmeldung/ Pausenversorgung/ Rahmenprogramm Plenarvorträge	140,00	160,00	120,00	112,00
Durchlaufende Vorlesung 10 Std.	110,00	130,00	110,00	91,00
Durchlaufende Vorlesung 20 Std.	220,00	260,00	220,00	182,00
Kurs/Seminar 10 Std. A, B, C, D	130,00	150,00	(130,00)	105,00
Kurs/Seminar 20 Std. AB, DE	260,00	300,00	(260,00)	210,00
Übung 10 Std.	140,00	160,00		112,00
Übung 20 Std.	280,00	320,00		224,00

* In geplanter Form werden die Plenarvorträge und die durchlaufenden Vorlesungen im Hybrid-Modus angeboten. Sie haben in diesem Rahmen die Möglichkeit, die EPW rein digital zu besuchen. Die verminderte online-Grundgebühr ist für diesen Fall einer ausschließlichen digitalen Teilnahme gedacht.

Die digitalen Gebührensätze für Kurse/Seminare sind nur für den theoretischen Fall einer erneut notwendig werdenden Komplett-Umstellung auf den Digital-Modus gedacht. Deshalb stehen diese in Klammern.

Die schriftliche Anmeldung (Brief, Fax, Online-Formular) ist verbindlich. Der Eingang Ihrer Anmeldung wird Ihnen zeitnah per E-Mail bestätigt. Bitte geben Sie daher Ihre Mailadresse auf dem Anmeldeformular an. Eine Auskunft über die Kursbelegung kann erst ab Ende Mai getroffen werden. Der individuelle Stand der Belegung kann jedoch jederzeit im Organisationsbüro telefonisch oder per E-Mail erfragt werden.

Geben Sie bitte unbedingt unter „Ausweichveranstaltungen“ eine zweite und dritte Wahl für den Fall an, dass die von Ihnen gewünschte Veranstaltung bereits ausgebucht ist oder ausfallen muss. Auf Wunsch setzen wir Sie auf eine Warteliste, falls Ihr Erstwunsch ausgebucht ist. Veranstaltungen finden nur statt, wenn eine arbeitsfähige Gruppe zustande kommt.

Etwa 3 Wochen vor Beginn der EPW erhalten Sie ein Anschreiben mit der Übersicht über Ihre Kursbelegung, einen Stadtplan mit Tagungsorten, den Raumplan, Karte(n) für Ihr gebuchtes Rahmenprogramm und gegebenenfalls weitere Informationen.

Die Teilnehmer erkennen mit ihrer Anmeldung an, dass sie dem Veranstalter gegenüber keine Schadenersatzansprüche geltend machen können, wenn die Tagung durch unvorhergesehene wirtschaftliche oder politische Ereignisse oder allgemein durch höhere Gewalt erschwert oder verhindert wird, oder wenn durch Absage von Dozenten Programmänderungen erforderlich werden.

Tagungsmappe / Teilnahmebescheinigungen

Ihre Tagungsmappe mit der Zahlungsbescheinigung, individueller Veranstaltungsübersicht, Evaluationsbögen und allgemeinen Informationen erhalten Sie im Tagungsbüro (siehe unter „Kontakt“ in der Umschlaginnenseite dieses Heftes) nach Ihrer Anreise.

Ihre Teilnahmebescheinigungen bekommen Sie am letzten Veranstaltungstag von Ihrem jeweiligen Referenten ausgehändigt.

Fortbildungszertifikat / Anerkennung

Die Zertifizierungen der Veranstaltungen werden bei der Landesärztekammer und der Psychotherapeutenkammer beantragt. Bei der Zusendung des Anmeldestatus teilen wir Ihnen den Stand der Zertifizierungen bzw. die Anzahl der jeweils zu vergebenden Punkte mit.

Die Anerkennung von Veranstaltungen zur Fort- und Weiterbildung von Ärztinnen/Ärzten werden im Reglement der einzelnen Landesärztekammern unterschiedlich behandelt, bitte setzen Sie sich diesbezüglich mit den hierfür zuständigen regionalen Ausschüssen der Ärztekammern in Verbindung. Bitte bringen Sie ausreichend **Barcode-Aufkleber** mit. Diese sollten Sie pro Veranstaltung auf die jeweilige Teilnehmerliste kleben.

Für die in Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten oder Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten befindlichen Kandidaten gilt, dass die Anerkennung von Veranstaltungen als Ausbildungsbestandteil durch das für Sie zuständige Ausbildungsinstitut (PsychThG mit AprV) erfolgt.

Geschäftsbedingungen/Stornierung

Stornierungen sind bis zum 31.07.2023 schriftlich mit einer Bearbeitungsgebühr von 30,00€ möglich. Bis zum 31.08.2023 wird bei Stornierung eine Bearbeitungsgebühr von 30% der Teilnahmegebühren (entsprechend gebuchter Veranstaltungen und Grundgebühr) fällig. Spätere Stornierungen sind nicht möglich. Die Nichtzahlung der Rechnung oder das Nichterscheinen beim Kongress werden nicht als Stornierung anerkannt.

Zutritt/Schweigepflicht

Die Erfurter Psychotherapiewoche ist eine nichtöffentliche Veranstaltung. Zutritt haben ausschließlich Teilnehmer mit gültiger Anmeldung.

Als Teilnehmer an der Erfurter Psychotherapiewoche verpflichten Sie sich zur Wahrung der Schweigepflicht. Dies beinhaltet u. a. Stillschweigen über mündliche, schriftliche oder auf Videobänder aufgezeichnete Fallbeispiele allen nicht an der Tagung teilnehmenden Personen gegenüber.

Mit Ihrer Anmeldung haben Sie die Schweigepflicht anerkannt.

Aufnahmen auf Tonträger, Film- oder Videoaufnahmen sind untersagt. Ausgenommen davon sind Rundfunkanstalten und Presseberichterstatter, die dazu jedoch eine schriftliche Genehmigung der wissenschaftlichen Leitung benötigen.

Ausdrucksform

Dozentinnen und Dozenten bestimmen in ihren Ankündigungstexten selbst, ob und in welcher Art und Umfang sie gendern. Im Rahmenteil des Programms wird hingegen in der Regel zugunsten einer besseren Lesbarkeit auf die gleichzeitige Verwendung der männlichen und weiblichen Sprachform zugunsten des generischen Maskulinums verzichtet.

Barrierefreiheit

Einige Räume sind nur eingeschränkt für Rollstuhlfahrer zugänglich. Bitte informieren Sie sich telefonisch vorab im Organisationsbüro, um ggf. Alternativen zu besprechen.

Zimmerreservierung

Ihre Reservierungswünsche senden Sie bitte auf beigefügtem Formular direkt an die Tourismusgesellschaft Erfurt, Benediktsplatz 1, 99084 Erfurt, Fax: (0361) 66 40 199, Tel.: (0361) 66 40 230, E-Mail: tagungen@erfurt-tourismus.de

Büchertisch im Tagungsbüro am Fischmarkt 5

kongressbuch weigelt
Frau Grudrun Weigelt
Puschkinstraße 28a
06108 Halle
E-Mail: mail@kongressbuch-weigelt.de
Mobil: 0049 178 8397598

Tipps für Teilnehmer

- Bitte kümmern Sie sich zeitnah um Ihre Übernachtungen in Erfurt, um gegebenenfalls auftretenden Engpässen an Hotelzimmern zuvorzukommen!
- Bitte holen Sie nach Ihrer Anreise Ihre Tagungsmappen im Tagungsbüro in der Ratskellerpassage, Fischmarkt 5 – bereits am Freitag ab 12.00 Uhr möglich – ab. Die Tagungsmappe enthält auch Ihre Zahlungsbescheinigung.
- Für Informationen zu kulturellen Veranstaltungen wenden Sie sich bitte unter (0361) 66 40 0 an die Tourismusgesellschaft Erfurt, bzw. www.erfurt-tourismus.de
- Mit bequemem Schuhwerk läuft es sich besser durch die alten schönen Gassen der Erfurter Innenstadt.
- Individuell ein Fahrrad auszuleihen ist u. a. möglich bei:
Erfurt Tourist Information, Benediktplatz 1, Tel.: (0361) 66 40 235 oder im „Radhaus am Dom“, Andreasstraße 28, Tel.: (0361) 60 20 640, möglich.
- Zur Unterstützung der Müllvermeidung ist das Mitführen von nachfüllbaren Trinkflaschen und Kaffeebechern nützlich! Kaffeebecher erhalten Sie für einen Unkostenbeitrag im Tagungsbüro.

Verzeichnis der Referenten

Ahrend , Silke Dipl.-Psych	Psychologische Psychotherapeutin (VT) für Einzel- und Gruppentherapie nach dem MVT-Ansatz in eigener psychotherapeutischer Praxis in Burg (Spreewald), MVT-Supervisorin, Experiencing Alba Emoting Lehrerin und Mitglied der AGEAE, E-Mail: silkeahrend1@gmail.com 311, 417a/b
Althoff , Marie-Luise Dr. phil., Dipl.-Psych.	Psychoanalytikerin, tätig in eigener Praxis E-Mail: Marie-LuiseAlthoff@web.de C2, 413a/b
Becker , Evelyn-Christina Dr. paed.	Psychoanalytikerin, Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeutin in eigener Praxis, Dozentin, Supervisorin und Lehrtherapeutin E-Mail: mail@praxis-becker.info A1, 201
Bellabarba , Julia Dipl.-Psych.	Paar- und Sexualtherapeutin in eigener Praxis, Mitgliedschaften: DGSF, E-Mail: bellabarba@paartherapie-coupletherapy.de A/B 4
Bongard , Sabina Dipl.-Psych.	Psychotherapeutin (TP/Erwachsene), Psychodrama-Therapeutin und international zertifizierte PBSP-Therapeutin/Supervisorin Seit 1990 in freier Praxis in Osnabrück tätig. E-Mail: sabina.bongard@aol.de 412a/b
Cherdron , Alexander Dr. med.	FA für Allgemeinmedizin, Psychotherapeut und Psychoanalytiker in eigener Praxis. Dozent, Lehranalytiker und Supervisor an verschiedenen psychotherapeutischen Ausbildungsinstituten. Weiterbildungs-ermächtigter Arzt der Landesärztekammer Rheinland-Pfalz für die Bereichsbezeichnungen „Psychotherapie“ und „Psychoanalyse“ www.cherdron.com, E-Mail: praxis@cherdron.com C3, 401
Drexler , Diana Dr. phil., Dipl.-Psych.	Psychotherapeutin in eigener Praxis. Leiterin des Wieslocher Instituts für systemische Lösungen (WISL). Lehrtherapeutin und Supervisorin für Verhaltenstherapie, Systemische Therapie und Beratung (SG) und für Systemaufstellungen (DGfS). Fort- und Weiterbildungen in hypnosystemischen, humanistischen und tiefenpsychologischen Verfahren. C4

Referenten

- Friedel, Lars,**
Dr. med.
Dr. med., FA f. Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalytiker (DGPT), Gruppenlehranalytiker (D3G), niedergelassen in eigener Praxis in Leipzig,
E-Mail: friedel@psychotherapie-fockeberg.de 113a/b, 413a/b
- Geyer, Michael**
Prof. Dr. med.
FA für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, FA für Neurologie und Psychiatrie – Psychoanalyse, Lehranalytiker (DFT, DGPT, D3G, SPP, AfP), Ehem. Direktor der Univ.-Klinik für Psychosomatische Medizin Leipzig, Wissenschaftlicher Leiter der Erfurter Psychotherapiewoche, Wissenschaftlicher Leiter der Akademie für Psychotherapie GmbH Erfurt, E-Mail: m.geyer@afp-erfurt.de
- Götze, Micaela**
Dipl.-Psych.
Psychologische Psychotherapeutin (VT), Traumatherapeutin, EMDR-Supervisorin (EMDRIA) und Supervisorin (VT), Körpertherapeutin (SE), PEP, Yogalehrerin und Kunsttherapeutin, tätig als Psychotherapeutin und Supervisorin in eigener Privat-Praxis
E-Mail: micaela.goetze@gmx.de 415a/b
- Gramich, Bernd**
Dr. med.
FA für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalyse; FA für Innere Medizin, FA für Allgemeinmedizin; Lehranalytiker (DGAP, DGPT) und Dozent am C.G.Jung-Institut Stuttgart. Ehem. Chefarzt am Diakonie Klinikum Stuttgart. Psychoanalytische Privatpraxis in Esslingen/N., Mail- Adresse: berndgramich@gmx.de
305, 403
- Gruner, Beate**
Dr. med.
FÄ für Innere Medizin, FÄ für Psychosomatische Medizin, spezielle Schmerztherapie, Psychosomatische Praxis, Mitgliedschaften: DGPM, DGSS, IGPS, E-Mail: beate.gruner@t-online.de D4
- Gumz, Antje**
Prof. Dr.
Psychoanalytikerin, tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapeutin und systemische Therapeutin, Professorin für Psychosomatik und Psychotherapie sowie Leiterin des Masterstudienganges Psychodynamische Psychotherapie an der Psychologischen Hochschule Berlin
E-Mail: a.gumz@phb.de A2 – nur online
- Hammer, Monika**
Körper- und Bewegungstherapeutin in eigener Praxis, ZRM-Trainerin, Rolfing® Strukturelle Integration von Bewegung und Körper, Rolf Movement® Lehrerin, Yoga-Lehrerin (LuYong, Tibetisches Yoga).
E-Mail: monika@koerper-sinn.ch 311, 417a/b

- Hochauf, Renate**
Dr. phil., Dipl. Psych. Psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis, Psychoanalytikerin, Tiefenpsychologisch fundierte und analytische Psychotherapie und Traumatherapie, Dozentin/Lehrtherapeutin MGKB, IKT, Kbp, MAPP
E-Mail: hochauf@t-online.de 110a/b
- Jahn, Evelyn Beverly**
Dipl.-Psych. Psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis und Lehrpraxis für Verhaltenstherapie, Hypnotherapeutin (MEG), Sexocorporel in Ausbildung, Supervisorin für VT und Plananalyse nach dem Berner Modell, Selbsterfahrungsleiterin
E-Mail: info@praxis-jahn.com, www.paar-kur.de 312, D3
- Joraschky, Peter**
Prof. Dr. med. FA für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalytiker (DPV), Nervenarzt, Ehem. Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus, Dresden,
E-Mail: peter.joraschky@uniklinikum-dresden.de B2, 409a/b
- Küchenhoff, Joachim**
Prof. Dr. Facharzt für Psychiatrie und für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Bis 2018 Direktor der Erwachsenenpsychiatrie der Psychiatrie Baselland in Liestal (Schweiz). Vorsitzender des Aufsichtsrates der Internationalen Psychoanalytischen Universität (IPU) in Berlin und dort auch Gastprofessor, E-Mail: Joachim.Kuechenhoff@unibas.ch
www.praxis-kuechenhoff.ch Plenarvortrag
- Langohr Bernd**
Dr. med. Selbständiger MBSR- und Achtsamkeitslehrer in Jena, Dozent im Rahmen der MBSR-Lehrerweiterbildung am Institut für Achtsamkeit (Bedburg), weitreichende Erfahrung mit dem Unterrichten von Achtsamkeit im klinischen und universitären Kontext in Thüringen.
www.jena-achtsamkeit.de 106a/b, 309
- Luz, Reinhilde**
Dipl.-Psych. Psychologische Psychotherapeutin (TP), Psychoonkologin (Deutsche Krebsgesellschaft e.V.), Niederlassung in eigener Praxis in Hamburg.
E-Mail: praxisimklostergarten @posteo.de 101
- Mehnert, Franka**
Dipl.-Psych. Leitende Psychologin in der Klinik am Waldschlößchen, Dresden
E-Mail: f.mehnert@klinik-waldschloesschen.de 116a/b, 406a/b

Referenten

- Müller-Löw, Sabine**
Dr. med.
Ärztin, tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapieausbildung, systemische Familientherapeutin IGST, systemische Supervisorin, Leitung Institut Zielkunft und familientherapeutische Praxis in Mainz, DGSF-Mitglied, Referentin der katholischen Hochschule Mainz
E-Mail: info@zielkunft.de, www.zielkunft.de 111a/b, 411a/b
- Narr, Sonja**
Dramatherapeutin in der Klinik am Waldschlößchen, Dresden
E-Mail: s.narr@klinik-waldschloesschen.de 406a/b
- Neimeke von Pfister, Elisabeth**
Integrative Gestalttherapeutin, Integrative Bewegungs- und Tanztherapeutin, Psychoonkologin, Diplom-Sportpädagogin, tätig in Freier Praxis, E-Mail: e.neimeke@t-online.de, www.psychotherapie-elisabethneimeke.de 306, 404
- Nolte, Tobias**
MD
Arzt und Psychoanalytiker. Klinisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter am University College London und Senior Researcher am Anna Freud National Centre for Children and Families, London. Psychoanalytiker in eigener Praxis und Supervisor für mentalisierungs-basierte Therapie.
Plenarvortrag
- Pienitz, Marianne**
Analytische Kunsttherapeutin, grad. DFKGT, Psychotherapeutin, ECP, Sonderpädagogin, Supervisorin, Leipzig 109a/b
- Pohl, Ulrike**
Dipl.-Psych.
Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), tätig in eigener Praxis in Bad Krozingen, E-Mail: info@psychotherapie-pohl.de 114a/b
- Pörksen, Bernhard**
Prof. Dr.
Professor für Medienwissenschaft an der Uni Tübingen
E-Mail: bernhard.poerksen@uni-tuebingen.de Abendvortrag
- Rau, Karen**
Dipl.-Päd.
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (analytisch und tiefenpsychologisch fundiert), in eigener Praxis tätig, Dozentin in verschiedenen Aus- und Fortbildungsseminaren, Supervisorin 204
- Rauchfleisch, Udo**
Prof. Dr. rer. nat., Dipl.-Psych.
Psychoanalytiker, Private Praxis: Delsbergerallee 65, CH-4053 Basel
Mitgliedschaften: DPG, DGPT, FSP, E-Mail: info@udorauchfleisch.ch, www.udorauchfleisch.ch 310, D2

- Reddemann, Ulrike**
Dipl.-Psych.
Psychologische Psychotherapeutin (VT, TFP) in eigener Praxis, Mitgliedschaften: GwG, DeGPT, EMDRIA
E-Mail: ulrike.reddemann@gmx.de, www.ulrike-reddemann.de
112a/b
- Reich, Günter**
Prof. Dr. phil., Dipl.-Psych.
Psychologischer Psychotherapeut, Psychoanalytiker, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut (TP), Paar- und Familientherapeut. Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universität Göttingen, Mitgliedschaften: DGPT, DPG, BvPPF, DGSP
E-Mail: greich@gwdg.de
307, 408a/b
- Rohwetter, Angelika**
Dipl.-Psych.
Psychologische Psychotherapeutin, Verfahren: tiefenpsychologisch fundiert, tätig in eigener Praxis, E-Mail: angelika.rohwetter@web.de
202, 303
- Rust-Kensa, Jutta**
Dipl.-Psych.
Psychologische Psychotherapeutin (TFP). Tätig in eigener Praxis, Gründungsmitglied des Instituts für Trauerbegleitung (ITA) und der Verwaisten Eltern Hamburg e.V. und Verwaisten Eltern Deutschland e.V., Bis 2021 Leitung des Curriculums „Prozessorientierte Trauerbegleitung“ (TBA) am Institut für Trauerarbeit (ITA) e.V., Zusammenarbeit mit Gregg Furth bis zu seinem Tod 2005. Seitdem Fortsetzung der Arbeit, u.a. im Rahmen der TBA.
118a/b
- Sacher Santana, Anna**
Dr.
FÄ für Kinder – und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, eigene KJPP-Praxis, Bildhauerin, Trauma-Yogatherapeutin und Dozentin an der „Wiener Schule für Kunsttherapie“
E-Mail: dr@sachersantana.com
410a/b
- Schaal, Gary S.**
Prof. Dr.
Politikwissenschaftler, Inhaber des Lehrstuhls für Politische Theorie an der Helmut-Schmidt-Universität, Hamburg. Plenarvortrag
- Schleu, Andrea**
Dr. med.
Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin und Innere Medizin, Psychoanalyse (DGPT), zert. EMDR-Therapeutin (EMDRIA), Spez. Psychotraumatologie (DeGPT), Supervision (DGSv), Vorsitzende des Ethikvereins, niedergelassen in eigener Praxis in Essen
E-Mail: schleu.a@gmail.com
102, 302

Referenten

- Schweizer, Katinka**
Prof. Dr., Dipl.-Psych. Psychologische Psychotherapeutin (TfP), Sexualwissenschaftlerin und Professorin für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Medical School Hamburg. Supervisorin und Dozentin u.a. am John-Rittmeister-Institut Kiel und Institut für Psychotherapie am UKE Hamburg. Seit 2019 Erste Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Sexu-
alforschung (DGfS) und Mitherausgeberin der Beiträge zur Sexu-
alforschung. 118a/b
- Seibold, Isabelle** Analytische Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeutin, Gruppen-
psychotherapie für Kinder, Hypnotherapie, Supervisorin, Gutachterin,
niedergelassen in eigener Praxis, Mitgliedschaften: C.G.-Jung Institut
Stuttgart, IGT Lindau, E-Mail: kontakt@iseibold.de 308, 402
- Spangenberg, Ellen** FÄ Allgemeinmedizin, Psychotherapie (TP). Früher langjährige Tätig-
keit als Assistenz- und Oberärztin in verschiedenen Kliniken mit dem
Schwerpunkt Traumatherapie. Niedergelassen in eigener Praxis, Fort-
bildungen, Seminare, Supervision, Lesungen, Vorträge und Publikati-
onen zu psychotraumatologischen Themen.
Wilhelmshöher Allee 306 b, 34131 Kassel, www.ellen-spangenberg.de
115a/b
- Srdinko, Petra**
Dr. med. FÄ für Kinder-u. Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychoso-
matik, Zusatztitel Psychotherapie. Seit 2010 freiberuflich oberärztlich
tätig, Psychosomatische Rehaklinik Saalfeld. Ausbildung zur Medita-
tionslehrerin am International Meditation Institut Kullu, HP, Indien.
E-Mail: srdinko@web.de 405, 501
- Stein, Astrid**
Dipl.-Psych. Psychologische Psychotherapeutin (TP), zertifizierte Yogalehrerin
(3HO, KRI) für Kundaliniyoga, E-Mail: astrid.stein@ongnamo-yoga.de
105, 205, 304
- Storck, Timo**
Prof. Dr., Dipl.-Psych. Psychologischer Psychotherapeut (AP/TP), Professor für Klinische
Psychologie und Psychotherapie an der Psychologischen Hochschule
Berlin, E-Mail: t.storck@phb.de A3, B3, 413a/b

- Strauß, Bernhard**
Prof. Dr., Dipl.-Psych. Psychologischer Psychotherapeut, Psychoanalytiker, Universitätsklinikum Jena, Direktor des Instituts für Psychosoziale Medizin, Psychotherapie und Psychoonkologie, Stoysstr. 3, 07740 Jena
E-Mail: bernhard.strauss@med.uni-jena.de
www.mpsy.uniklinikum-jena.de/Institut.html 108a/b, C1
- Tamm-Schaller, Friederike**
Dr. med. FÄ für Psychiatrie und Psychotherapie, niedergelassen in eigener psychotherapeutischer Praxis, Mitgliedschaft: Dt. Balintgesellschaft; Ermächtigungen: Bayerische Landesärztekammer für Supervision TP, Psychosomatische Grundversorgung, Balintgruppe
E-Mail: praxisschaller.f@gmail.com 407a/b
- Teising, Martin**
Prof. Dr. med. FA für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychoanalyse, FA für Psychosomatische Medizin, Mitglied im DPV, DGPT, A. Mitscherlich Institut Kassel, Supervisor, Balintgruppenleiter, Selbsterfahrungsleiter, Psychoanalytische Privatpraxis in Bad Hersfeld, www.martin-teising.de,
E-Mail: teising@t-online.de 301, D1
- Tiedgen, Arne**
Dipl.-Psych. Psychologischer Psychotherapeut; Psychoanalytiker (DPG, DGPT); Spezielle Psychotherapie (DeGPT); Lehranalytiker, Kontrollanalytiker, Supervisor & Lehrtherapeut (AfP Erfurt, OPK); Dozent, Supervisor & Lehrtherapeut für KIP (DGKIP), Dozent für KIPT, eigene Praxis in Meiningen, E-Mail: praxis.tiedgen@outlook.de 107a/b
- Titze, Doris,**
Prof. Künstlerin und Kunsttherapeutin, 2002–2020 Leitung des Aufbaustudiengangs KunstTherapie HfBK Dresden, Mitgliedschaft: DFKGT, KB Dresden, E-Mail: doris.titze@canaletto.net 416a/b
- Tögel, Anette**
Fachphysiotherapeutin für psych. Erkrankungen und funktionelle Störungen, Lehrtherapeutin für kommunikative Bewegungstherapie, Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatische Medizin des Universitätsklinikums Leipzig, Semmelweisstr. 10, 04103 Leipzig, Stabstelle für Physikalische Therapie und Rehabilitation 103, 203
- Vader, Katrin**
Dipl. Psych. Niedergelassene Psychotherapeutin für Erwachsene (Schwerpunkt Verhaltenstherapie) in eigener Praxis in Jena. Lehrpraxis, Supervisorin und Dozentin für verschiedene psychotherapeutische Ausbildungsinstitute in Thüringen und Sachsen, E-Mail: katrinvader@gmx.de 117a/b, 414a/b

ERFURT

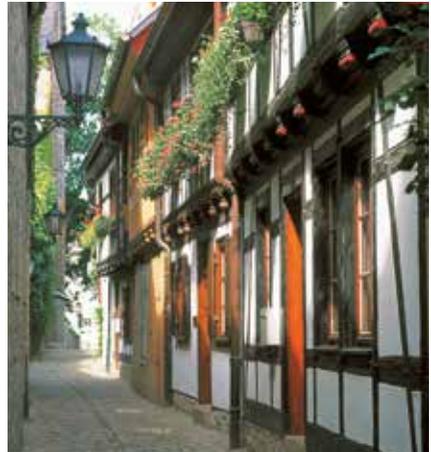
Die Landeshauptstadt Thüringens wird geprägt von einem der größten denkmalgeschützten und am besten erhaltenen mittelalterlichen Stadtkerne Deutschlands.

Ein kurzer Blick auf die Landkarte zeigt die außerordentlich günstige Lage der ca. 220.000 Einwohner zählenden Stadt in der Mitte Deutschlands. Durch entsprechende ICE- und IC-Anbindung z. B. auf den Strecken zwischen Frankfurt und Berlin oder Dresden oder als neues Kreuz der Strecke München-Berlin ist sie von jedem deutschen Ort aus allen Richtungen in nur wenigen Stunden bequem und schnell erreichbar.

In der über 1.275jährigen Stadt finden Sie ein reizvolles Ensemble aus reichen Patrizierhäusern und liebevoll rekonstruierten Fachwerkhäusern vor, das überragt wird vom monumentalen Ensemble von Mariendom und Severikirche. Einmalig in Europa ist die Krämerbrücke – mit 120 m und 32 Häusern die längste komplett bebaute und bewohnte Brücke. In ungewöhnlicher Nachbarschaft zum Domberg lockt die einzige weitgehend erhaltene barocke Stadtfestung Mitteleuropas auf dem Petersberg zur Erkundung ihres weitverzweigten Minenlabyrinths.

In den letzten Jahren hat neben den bekannten Sehenswürdigkeiten die „Alte Synagoge“ eine überregionale Wahrnehmung gefunden. Über Jahrhunderte überbaut war sie in Vergessenheit geraten. Nach 15 Jahren Restauration und Forschung ist sie seit November 2009 für die Öffentlichkeit zugänglich. Als älteste bis zum Dach erhaltene Synagoge Mitteleuropas, ergänzt um den 1998 gefundenen Erfurter Schatz, stellt sie ein Bauwerk von Weltrang dar. Die ältesten Mauern der Alten Synagoge wurden dendrochronologisch auf das Jahr 1094 datiert. Der ebenfalls einzigartige Erfurter Schatz wurde 1349 im Angesicht eines Pestpogroms vergraben.

Doch Erfurt ist nicht nur eine architektonische Perle, sondern Mittelpunkt einer über Jahrhunderte gewachsenen Kulturlandschaft. Ursprünglich an der Kreuzung wichtiger Handelsstraßen entstanden, hat Erfurt eine reiche Tradition als Luther-, Dom- und Universitätsstadt.



Kirchgasse

Erfurt – ein Blick auf eine schöne Stadt



Fischmarkt



Krämerbrücke

Als wirtschaftliches und geistiges, kulturelles und politisches Zentrum Thüringens zog Erfurt große, den jeweiligen Zeitgeist mitbestimmende Persönlichkeiten an: Martin Luther, Adam Ries, Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Schiller, Wilhelm von Humboldt, Johann Sebastian Bach, Zar Alexander I., Napoleon Bonaparte und Gustav II Adolf von Schweden.

Daran erinnernde Bauten, wie das Augustinerkloster, der Kaisersaal oder das Collegium Maius wurden aufwendig rekonstruiert und vermitteln einen würdigen und sehr lebendigen Umgang mit der Geschichte.

Heute gehört Erfurt, als „Tor“ Thüringens zu den attraktivsten Messe- und Tagungsstandorten und ist eine sympathische und moderne Landesmetropole.

Als Mekka für Kunstliebhaber, Uni-Stadt, Szenestadt mit Kneipenviertel bieten Museen, Galerien und Ausstellungshallen, aber auch die Bühnen das ganze Jahr über eine reichhaltige Palette an Veranstaltungen für jeden Geschmack.

Lassen auch Sie sich verzaubern von über 1275 Jahren Geschichte, die in Erfurt lebendig geblieben sind und in ihrer ursprünglichen Schönheit erstrahlen.



alte Synagoge



Krämerbrücke

Stadtplan und Anfahrtsbeschreibungen

Ankunft auf dem Erfurter Hauptbahnhof

Wenn Sie mit der **Straßenbahn** fahren, nehmen Sie am besten die Linie 2 (Richtung Messe), die Sie sowohl zum Fischmarkt (Tagungsbüro), Domplatz (Tagungsräume Hohe Lilie, Severikirche) als auch direkt zum Theater (Plenarvorträge, Abendvortrag) bringt.

Die Linien 3 (Richtung Europaplatz) und 6 (Richtung Rieth) fahren lediglich Fischmarkt und Domplatz an, nicht aber das Theater.

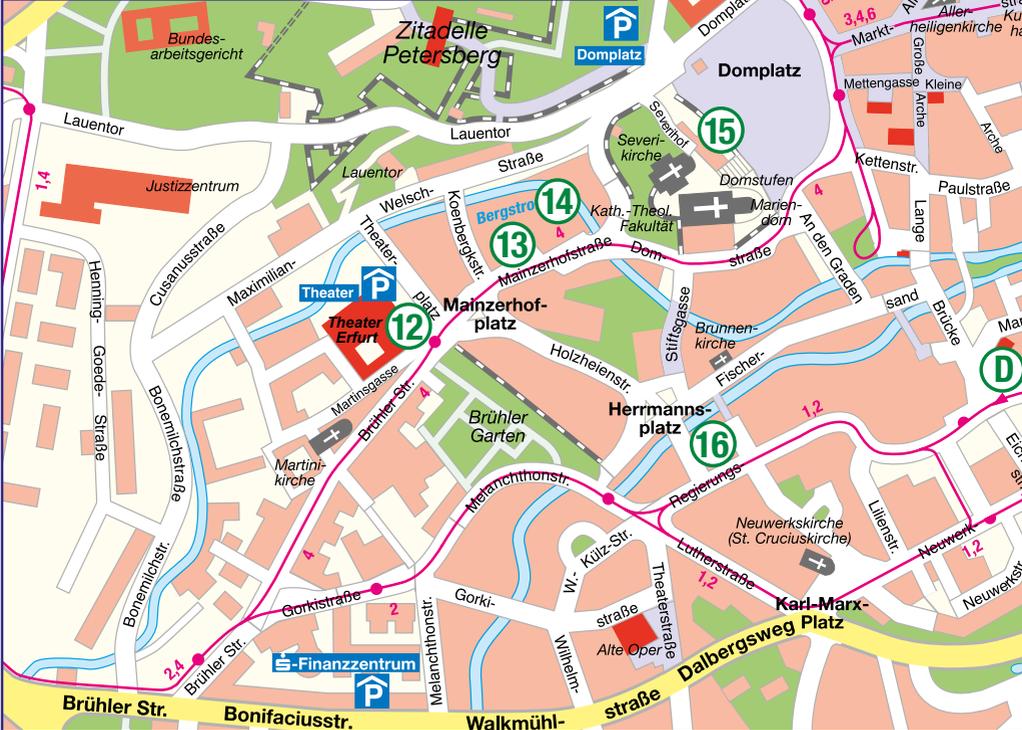
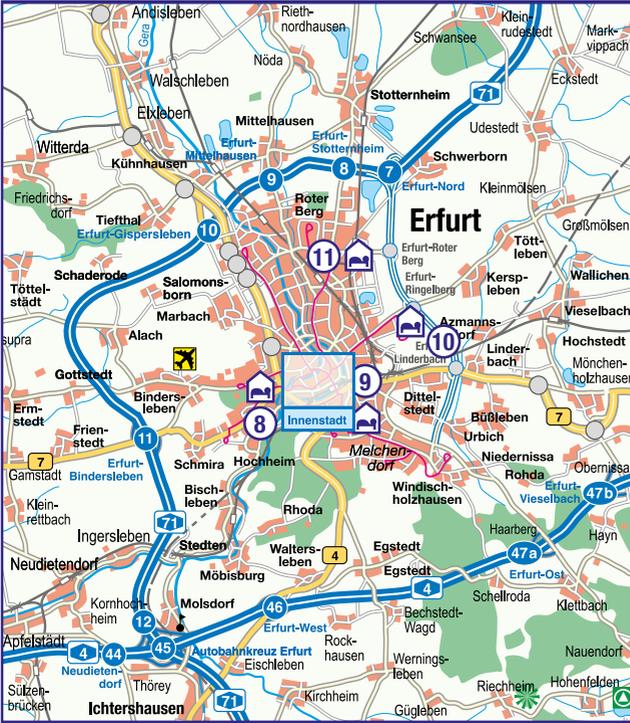
Die Einzelfahrt mit der Straßenbahn kostet 2,30€ und die Tageskarte 5,80€. Wenn Sie während der EPW öfter die Straßenbahn nehmen, kann sich eine Wochenkarte für 20,90€ lohnen. Tickets erhalten Sie an den Automaten (Haltestellen und eingeschränkt innerhalb der Bahnen) oder auf dem Anger im EVAG-Mobilitätszentrum.

Mit der Linie 2 (Richtung Messe) können Sie vom Bahnhof aus direkt zum Theater Erfurt fahren (4 Stationen bis zur Haltestelle „Theater“).

Sollten Sie mit dem Auto anreisen, nutzen Sie bitte Ihr Navigationssystem.

Im Parkhaus Domplatz (Bechtheimer Str. 1) kann das Auto über die gesamte Tagung abgestellt werden.

Die Kosten betragen 12,00€/Tag bis maximal 50,00€. Außerdem können die Park & Ride Möglichkeiten genutzt werden. Informationen dazu finden Sie unter: www.erfurt-tourismus.de (Sehens- & Wissenswertes, Lage und Anreise).





Hotels

- ① Hotel Krämerbrücke****
Gotthardstraße 27
- ② Hotel Am Kaisersaall
Futterstraße 8
- ③ Mercure Hotel Erfurt****
Meienbergstraße 26 – 27
- ④ InterCity Hotel****
Willy-Brandt-Platz 11
- ⑤ BEST WESTERN PLUS Hotel Excelsior****
Bahnhofstraße 35
- ⑥ Hotel Zumnorde****
Weitergasse 26
- ⑦ Hotel Ibis Erfurt-Altstadt**
Barfüßerstraße 9
- ⑧ Légère Hotel Erfurt****
Gothaer Str. 33
- ⑨ Victor's ResidenzHotel****
Häflerstraße 17
- ⑩ Good Morning Erfurt
Über dem Feldgarten 9
- ⑪ Hotel Wilna***
Vilniuser Straße 2

Tagungs- / Veranstaltungsorte

- ⑪ Akademie für Psychotherapie
- Tagungsbüro - Haus I
Fischmarkt 5 Haus II
Schuhgasse 12
- ⑫ Theater Erfurt
Theaterplatz 1
- ⑬ comcenter Brühl
Mainzerhofstraße 10
- ⑭ Dompalais
Peterstraße 3
- ⑮ Gemeindehaus St. Severi
Severihof 1
- ⑯ Bildungsstätte St. Martin
Farbengasse 2
- ⑰ Haus Dacheröden
Anger 37
- ⑱ Hotel Ibis Erfurt-Altstadt
Barfüßerstraße 9
- ⑲ Johannes-Lang-Haus
Domplatz 31
- ⑳ Freundeskreis
Michaelisstraße 4
- Ⓜ Michaeliskirche / Konzert
Michaelisstraße 11
- ⓓ DASDIE Brett / EPW-Party
Lange Brücke 29

© ARTIFEX • GeNr.: 20072007



AKADEMIE FÜR PSYCHOTHERAPIE

Akademie für Psychotherapie GmbH Erfurt
Staatlich anerkannte Ausbildungsstätte

Fachkundeerwerb für approbierte Psychotherapeuten

- Verhaltenstherapie (auch KJ)
- Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie (auch KJ)
- Systemische Therapie
- Analytische Psychotherapie (auch KJ)
- Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (jeweils im gelernten Verfahren)

Kostenregelungen werden individuell abgestimmt / in der Regel alle erforderlichen Bestandteile inkl. Supervision gebührenfrei + Vergütung (bei Abrechnung der Behandlungsfälle über die Ambulanz)

Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten

- Tiefenpsychologisch fundiert / verhaltenstherapeutisch / analytisch / systemisch
- 5-jährige und 3-jährige Ausbildung möglich
- Ausbildung kann mit deutlich positivem Saldo absolviert werden
- inklusive großzügiger Kontingente für Supervision und Selbsterfahrung
- Infotage: Die aktuellen Termine finden Sie auf der Website der Akademie: www.afp-erfurt.de

Ärztliche Weiterbildung Zusatzbezeichnung Psychotherapie und Bestandteile der Facharztweiterbildungen Psychiatrie und Psychotherapie (auch KJ)

- 3-jähriges Curriculum / Gebühren: je nach individueller Anforderung
- Aktuelle Infotage für Ärzte siehe Website

Fachkunde Gruppentherapie

- Verhaltenstherapie oder tiefenpsychologisch fundiert
- 40 Stunden Gruppensupervision in 4 Modulen über 1 Jahr
- Anerkennung geleisteter Bestandteile z. B. Theorie und Selbsterfahrung
- Gebühren: Ab 1.260"
- Vergütung für Gruppentherapien

Sozialtherapie Sucht (Weiterbildung zum Einzel- und Gruppentherapeuten in der ambulanten und stationären Reha Abhängigkeitskranker)

- 3-jähriges, VDR-merk. Curriculum / berufsbegl. / Gebühren: 275€ monatlich

Kontakt und Informationen: Akademie für Psychotherapie GmbH, Fischmarkt 5, 99084 Erfurt, Tel. 03 61/6 42 22 74, Fax 03 61/6 42 24 49, info@afp-erfurt.de, www.afp-erfurt.de

